24. Jahrgang. Donnerstag, 11. August. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 12934.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1881.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin, 10. August.** Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt bezüglich der an mehreren Orten Pommerns und Westpreußens stattgehabten mit Beschädigung und Zerstörung von Privateigenthum verbundenen Ruhestörungen, das Ministerium des Innern habe die Regierungs-Präsidenten beauftragt, mit allen Mitteln der Wiederkehr der Ruhestörungen vorzubeugen und etwaigen erneueten Versuchen mit vollster Energie entgegenzutreten. Die betheiligten Behörden seien insbesondere angewiesen, der Ausbeutung der vorhandenen Aufregung, welche aus der öffentlichen Erörterung der bezeichneten Ereignisse und ihrer Ursachen in den von bekannten Agitatoren abzuhaltenden Versammlungen zu befürchten sein würde, zu begegnen.

**Coblenz, 10. August.** In dem Befinden der Kaiserin ist in den letzten Tagen eine wahrnehmbare Besserung eingetreten. Die Wiederholung verschiedener Zwischenfälle, welche von der Operation und deren Veranlassung unabhängig sind und die Entwickelung der Reconvalescenz bisher verhinderten, sind voraussichtlich nicht mehr zu befürchten. Obwohl die Kaiserin im Stande ist, sich ab und zu in ihren Räumen kurze Zeit zu bewegen, so ist das Kräftemaß doch noch der Art, daß auch jetzt noch für längere Zeit Schonung geboten.

**Freiburg, 10. August.** Das Domkapitel wählte heute den Domkapitular Orlein zum Vicar des Kapitels.

**Tunis, 10. August.** Gestern Nacht gerieth auf der Rhede von Goeleta der Bug des Packetboots „Isaac Pereire" in Brand; man sprengte den Bug mittelst eines Torpedos ab, um den Rest des Schiffes zu retten. Es ist Aussicht vorhanden, den Bug des Schiffes baldigst wieder herzustellen. Ein Theil der Passagiere verlor seine Effecten; von Personen ist niemand verletzt.

**Tunis, 10. August.** Laid Medjez el bab wurde auf Verlangen Roustans abgesetzt, weil er es an Energie gegen die Marodeure fehlen ließ und seine Unterstützung zur Wiederherstellung des Telegraphennetzes versagte. Die Gerüchte über einen Kampf bei Mornak sind unbegründet.

**Newyork, 10. August.** Der Advokat Hartmanns bat in einem Schreiben an Blaine um Desavouirung der ihm zugeschriebenen Ansichten, wonach Hartmann als Mörder verhaftet und nach Rußland geschickt werden könnte. Der Advokat sagt, diese Ansichten veranlaßten Hartmann zur Flucht nach Canada, und bittet jetzt, Blaine möge Hartmann die Versicherung geben, er werde nicht verhaftet werden. Die Antwort Blaines sagt, Hartmann sei nicht amerikanischer Bürger. Die von dem Advokaten aufgeworfene Frage betreffe das internationale Recht und berühre weittragende gesetzliche Prinzipien und wichtige persönliche Rechte. Blaine verweigert die Entscheidung der Regierung im Voraus bekannt zugeben.

## St. C. Die Verunglückungen und das Unfall-Meldewesen im preußischen Staate.

Schon seit längerer Zeit bemerkte man im königlichen statistischen Bureau, daß die Zahl der von den Standesbeamten angezeigten durch Verunglückung herbeigeführten Sterbefälle erheblich über die Zahl der tödtlichen Verunglückungen hinausging, welche von den Ortspolizei-, Berg-, Eisenbahn-, Militär- und Marinebehörden alljährlich dem genannten Bureau auf besonderen Zählkarten gemeldet wurden. Ebenso haben es die Berichte der Fabrikeninspectoren zur Gewißheit erhoben, daß die thatsächlich vorkommenden nicht tödtlichen Verunglückungen nur zum allerkleinsten Theil den letztgenannten (Unfall-Melde-) Behörden bekannt werden, und darum deren Meldung an das statistische Bureau gleichfalls unterbleibt. Allein man kannte bisher weder den specifischen Grad noch die Art der Abweichung beider Zahlenangaben von einander genau genug, um auf die bloße Vermuthung hin schon bestimmte Vorschläge zur Erzielung einer Uebereinstimmung in den Angaben machen oder das ganze Unfall-Medewesen umgestalten zu können. Erst durch eine vor Kurzem abgeschlossene, in der „Zeitschrift des königlichen statistischen Bureau's" veröffentlichte Abhandlung des Herausgebers derselben ist helles Licht über die Differenzen zwischen den beiderseitigen Meldungen verbreitet worden. Dieselben sind nicht klein. Sie betragen bezüglich der durch die Standesbeamten gemeldeten Sterbefälle durch Verunglückungen einerseits und der von den Unfall-Meldebehörden angezeigten tödtlichen Verunglückungen andererseits in den Jahren 1875 bis 1880 zusammen 31,7 Proc. bei den männlichen und 46,1 Proc. bei den weiblichen Personen; d. h. um so viel bleibt die Zahl der letzteren Meldungen hinter der Zahl der ersteren zurück. Auf die einzelnen Jahrgänge vertheilt, sind die Differenzen folgende:

| | | Durch Verunglückung Gestorbene männl. | weibl. |
|---|---|---|---|
| 1875 | a) Standesamts-Meldung | 9 914 | 2 469 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden[1] | 6 583 | 1 286 |
| | Differenz | 3 331 | 1 183 |
| | = pCt. | 33,6 | 47,9 |
| 1876 | a) Standesamts-Meldung | 9 661 | 2 345 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden | 6 706 | 1 269 |
| | Differenz | 2 955 | 1 076 |
| | = pCt. | 30,6 | 45,9 |
| 1877 | a) Standesamts-Meldung | 9 330 | 2 477 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden | 6 388 | 1 330 |
| | Differenz | 2 942 | 1 147 |
| | = pCt. | 31,5 | 46,3 |
| 1878 | a) Standesamts-Meldung | 9 108 | 2 518 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden | 6 218 | 1 362 |
| | Differenz | 2 890 | 1 156 |
| | = pCt. | 31,7 | 45,9 |
| 1879 | a) Standesamts-Meldung | 9 289 | 2 527 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden | 6 270 | 1 392 |
| | Differenz | 3 019 | 1 135 |
| | = pCt. | 32,5 | 44,9 |
| 1880 | a) Standesamts-Meldung | 9 260 | 2 694 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden | 6 514 | 1 432 |
| | Differenz | 2 746 | 1 202 |
| | = pCt. | 29,7 | 45,6 |
| 1875 bis 1880 | a) Standesamts-Meldung | 56 562 | 14 970 |
| | b) Anzeige d. Unfall-Meldebehörden | 38 679 | 8 071 |
| | Differenz | 17 883 | 6 899 |
| | = pCt. | 31,7 | 46,1. |

Hingegen auf die Haupt-Altersklassen der männlichen und weiblichen Personen vertheilt, nehmen die Differenzen folgende Werthe an:

[1]) Ortspolizei-, Berg-, Eisenbahn-, Militär- und Marine-Behörden.

| Jahre. | | Durch Verunglückung Gestorbene im Alter von 0–5 Jahr m. | w. | von über 5–15 Jahr m. | w. | von über 15 Jahr m. | w. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1875 | a)[1] | 1104 | 778 | 1020 | 348 | 7 313 | 1276 |
| | b)[2] | 596 | 386 | 708 | 209 | 5 279 | 691 |
| | Diff. | 508 | 393 | 312 | 139 | 2 034 | 585 |
| | = pCt. | 46,0 | 50,4 | 30,6 | 39,9 | 27,8 | 45,8 |
| 1876 | a) | 1155 | 754 | 965 | 331 | 7 133 | 1189 |
| | b) | 615 | 413 | 679 | 206 | 5 412 | 650 |
| | Diff. | 540 | 341 | 286 | 125 | 1 721 | 539 |
| | = pCt. | 46,8 | 45,2 | 29,6 | 37,8 | 24,1 | 45,3 |
| 1877 | a) | 1188 | 819 | 910 | 342 | 6 927 | 1274 |
| | b) | 646 | 419 | 608 | 192 | 5 134 | 719 |
| | Diff. | 542 | 400 | 302 | 150 | 1 793 | 555 |
| | = pCt. | 45,6 | 48,8 | 33,2 | 43,9 | 25,9 | 43,6 |
| 1878 | a) | 1208 | 857 | 932 | 348 | 6 699 | 1268 |
| | b) | 710 | 454 | 603 | 219 | 4 905 | 689 |
| | Diff. | 498 | 403 | 329 | 129 | 1 794 | 579 |
| | = pCt. | 41,2 | 47,0 | 35,3 | 37,1 | 26,8 | 45,7 |
| 1879 | a) | 1298 | 910 | 853 | 311 | 6 912 | 1269 |
| | b) | 735 | 484 | 575 | 183 | 4 960 | 725 |
| | Diff. | 563 | 426 | 278 | 128 | 1 952 | 544 |
| | = pCt. | 43,4 | 46,8 | 32,6 | 41,2 | 28,2 | 42,9 |
| 1880 | a) | 1257 | 853 | 1051 | 371 | 6 952 | 1410 |
| | b) | 694 | 429 | 695 | 242 | 5 125 | 761 |
| | Diff. | 563 | 424 | 356 | 129 | 1 827 | 649 |
| | = pCt. | 44,8 | 49,7 | 33,9 | 34,8 | 26,3 | 46,0 |
| 1875 bis 1880 | a) | 7210 | 4971 | 5731 | 2051 | 41 936 | 7686 |
| | b) | 4996 | 2585 | 3868 | 1251 | 30 815 | 4235 |
| | Diff. | 3214 | 2386 | 1863 | 800 | 11 121 | 3451 |
| | = pCt. | 44,6 | 48,0 | 32,5 | 39,0 | 26,5 | 44,9 |

Wie man sieht, waltet in den Differenzzahlen eine gewisse Gleichheit und Regelmäßigkeit von Jahr zu Jahr, was darauf schließen läßt, daß die Ursachen der Mindermeldungen seitens der Ortspolizei-, Berg-, Eisenbahn-, Militär- und Marinebehörden ziemlich constant sein müssen. Bis zu einem gewissen Grade kann die Art der Vertheilung der Unfall-Meldekarten hieran Schuld sein. Auch das trägt zur Erhöhung der von den Standesbeamten gemeldeten Zahlen bei, daß so mancher Sterbefall, wie z. B. Tod in Folge von Amputation oder Verblutung u. s. w., von ihnen als Verunglückung registrirt wird, der, streng genommen, einer anderen Todesursache zuzuschreiben ist. Am meisten dürfte die Differenz aber darin ihre Erklärung finden, daß, um Weiterungen zu vermeiden, namentlich die Ortspolizei-, weniger die anderen Unfall-Meldebehörden, von vielen Verunglückungen gar nicht in Kenntniß gesetzt werden, was jedoch deshalb nicht hindert, daß dem Standesbeamten die wahre Todesursache angegeben wird, weil derselbe gesetzlich gar nicht danach zu fragen und mit dieser Angabe auch nichts weiter zu thun hat, als sie auf die Sterbefall-Zählkarte zu schreiben.

Noch schlimmer als mit der Meldung der tödtlichen Unfälle oder Verunglückungen steht es mit der der nicht tödtlichen. Hierbei concurriren selbstverständlich die Standesbeamten nicht. Es ist an und für sich nicht leicht anzugeben, was eigentlich ein solcher Unfall sei. Früher glaubte man, sich an gewisse anatomische Kennzeichen halten zu können, wie z. B.: Verlust eines oder beider Arme oder Hände, Verlust eines oder beider Beine oder Füße, Verlust eines oder beider Augen u. s. w.; allein man fand sehr bald, daß dergleichen Kennzeichen nicht ausreichend seien. Statt der Schwere der Verletzung setzte man die durch den Unfall herbeigeführte Zeitdauer der Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit als Kriterium. Unleugbar hat dies den Vorzug der Einheitlichkeit und leichteren Theilbarkeit vor jedem anderen Kennzeichen. Man kann danach zwar die Schwere der Verletzungen (von unter bis 1 Tag oder über 1 Tag Arbeitsunfähigkeit) beliebig abgrenzen, allein man steht hierbei auf der andern Seite vor der Schwierigkeit, namentlich bei leichten Verletzungen, ob Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit vorliegt oder nicht. Der Anschreibung und Meldung der Unfälle bereitet dieses Kriterium die Unzuträglichkeit, daß mindestens die Meldung bis dahin verschoben werden muß, wo der Ausgang der Verletzung sicher bekannt ist. Wenn aber die Meldung zu verschieben ist, wird leider nur zu häufig die Anschreibung zugleich mit verschoben, und darum ist dieser Umstand eine Quelle zahlreicher Auslassungen. Zu alle dem kommt, daß das genannte Kriterium auf Personen ohne Erwerbthätigkeit keine Anwendung erleidet, wodurch der Willkür in den Anschreibungen in anderer Weise Raum gegeben wird.

[1]) Standesamts-Meldung. — [2]) Anzeige der Orts-Polizei-, Berg-, Eisenbahn-, Militär- und Marine-Behörden.

Nach der preußischen Unfallstatistik geht in jedem Jahre die Zahl der tödtlichen Verunglückungen erheblich über die der nichttödtlichen hinaus, wenn unter letzteren auch nur solche gemeint sind, die mehr als 4 Wochen Erwerbsunfähigkeit verursachen. Das entspricht in keiner Weise der Wirklichkeit und und stimmt durchaus nicht mit den bei den Unfallversicherungs-Gesellschaften gemachten Erfahrungen überein. So hatte z. B. die „Deutsche Unfall- und Invaliditäts-Versicherungsgenossenschaft zu Leipzig" in den Jahren 1875—1880 455 105 Personen unter Beobachtung; setzt man diese Zahl = 100 000, so verunglückten hiervon überhaupt 3089 und davon nur 57 tödtlich, die übrigen nichttödtlich. Von den nichttödtlichen Verunglückungen hatten 63 dauernde, 1102 über 4wöchige und 1867 nur bis 4wöchige Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Mit anderen Worten: Von je 100 Verunglückungen waren nur 1,85 tödtliche und 37,71 nichttödtliche mit mehr als 4wöchiger oder dauernder Erwerbsunfähigkeit, während nach der amtlichen Unfallstatistik die Zahl der nichttödtlichen Verunglückungen hinter der der tödtlichen zurückbleibt.

Diesen Mißständen läßt sich, wie das in dem besprochenen Aufsatze klar nachgewiesen wird, durch kein anderes Mittel als eine gänzliche Reform des jetzigen Unfall-Meldewesens begegnen; die in dem Reichs-Unfallversicherungs-Gesetzentwurfe geplante Organisation desselben würde nur in sehr beschränkter Weise Abhilfe schaffen. Deshalb geht, da die nichttödtlichen Verunglückungen von einiger Bedeutung ärztlicher Hilfe bedürfen, die Aerzte mithin am ehesten davon Kenntniß erlangen und die Schwere der Fälle zu beurtheilen vermögen, der Vorschlag dahin, die Unfälle, für welche ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird, unter die anzeigepflichtigen Krankheiten aufzunehmen und die Anzeigepflicht den Aerzten aufzuerlegen, selbstverständlich, ohne ihnen dabei die Tragung irgend welcher Kosten zuzumuthen; es wären ihnen dabei vielmehr die größten Erleichterungen zu gewähren.

In einem nächsten Artikel werden wir die Zahl der nichttödtlichen Verunglückungen nach den Unfall-Meldekarten mit der Zahl der in den öffentlichen und privaten Heilanstalten zur Behandlung aufgenommenen Verunglückten vergleichen und dadurch den Nachweis erbringen, daß schon jetzt den Aerzten

---

## Z Würtembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung.

Zum ersten Male in neuerer Zeit hat der schwäbische Gau die Gesammtheit seiner gewerblichen Leistungen zu einer Ausstellung aufgebaut in der Landeshauptstadt. Daß Schwaben wacker arbeitet, erfolgreich ringt auf allen Gebieten der Kunst- und der Großindustrie, daß es gleich Sachsen und Rheinland überall eine sichere Stellung auf dem Weltmarkte sich erobert hat, das war wohl allgemein bekannt. Dennoch muß diese Ausstellung Jeden überraschen. Sie ist die schönste, inhaltreichste, gediegenste unter den vielen, die wir diesen Sommer durchwandert, sie übertrifft in sehr vielen Dingen und in der Mannichfaltigkeit der Leistungen weit die Berliner, kommt mindestens der vorjährigen Düsseldorfer gleich. Man mag sich von diesen anziehenden Räumen, der Fülle von Geschmack, der anmuthenden Gesammtgestaltung gar nicht trennen, bleibt am liebsten den ganzen Tag dort, wo Alles sich vereint, um den Aufenthalt angenehm zu machen. Dabei ist die Ausstellung kaum eine große zu nennen. Aber sie ist lückenlos. Man bemerkt bald, daß Niemand sich ausgeschlossen, keine Eifersucht oder Verstimmung Industrielle ferngehalten, daß ferner Alle sich beeifert haben, aus der Ausstellung ein Fest zu machen, eine heitere, anlockende Welt aufzubauen. Und daß Schwaben dies vermag, daß in dem stillen, ernsten Volke, in dem Lande, welches sich gern abschließt von dem großen Strome des Weltlebens, mit Intelligenz, Geschmack, Kenntniß und Unternehmungsgeist gearbeitet wird, davon erhalten wir erst hier eine Vorstellung, die uns mit Stolz und Freude erfüllt. Wir haben uns lange den Kopf darüber zerbrochen, ob der würtembergischen Industrie wohl ein einziger Artikel fehle von allen denen, die überhaupt irgendwo fabricirt werden. Es sind uns nur Gummiwaaren eingefallen, die wir in Stuttgart nicht gesehen haben. Denn, wenn die Weberei auch Sammt und Seide nicht auf ihren Stühlen hat, so gehört sie an sich doch zu den blühendsten Großgewerben Deutschlands. Schwäbische Gewerbthätigkeit versorgt uns mit Allem, was zur Lebensführung, zur Arbeit, zum Luxus nothwendig ist. Es giebt in dem Lande nicht bevorzugte Industriestätten, nicht Städte oder Landschaften, die bestimmte Spezialitäten cultiviren. Aus dem Gesammtboden des Landes quillt, wie von unbeschreiblicher Fruchtbarkeit getrieben, Gewerbe, Kunsthandwerk, Großindustrie hervor. Das hochbeanlagte Volk ist in der ganzen Welt zu Hause. Nennt man doch in manchen fernen Gegenden alle Deutschen „Schwaben". Sie finden wir in Australien und überall im Orient, sie sitzen in Amerika, handeln und schaffen auf den nordafrikanischen Küstengebieten. In London und Paris, in Petersburg und Konstantinopel leben große Landsmannschaften, nur ins eigentliche Deutschland kommen sie selten, denn im Grunde sind sie starke Particularisten. Die engste Heimath und die weiteste Welt gelten dem Schwaben am meisten und davon hat seine Arbeit den Charakter erhalten. Davon und durch die sorgsame Pflege, die ihr in einem Lande geworden ist, das sich mit großer Politik nie beschäftigt, große nationale Aufgaben niemals zu lösen gehabt, das alle Anstrengungen gemacht hat, um den tüchtigen, hoch beanlagten Stamm zu materiellem Gedeihen zu entwickeln. Wie in Österreich seit 1867, nur weit früher schon, ist Würtemberg überzogen worden mit einem dichten Netze von Fach- und Kunstgewerbeschulen, ausgestattet mit Mustersammlungen für die Anschauung, mit Lehrern für die Erziehung der Gewerbetreibenden. Die Beinschnitzer in Geislingen, die Kunstweber der schwäbischen Alp, die Silberschmiede in Schwäbisch-Gmünd sind durch solchen Fachunterricht heute aus gewöhnlichen Handwerkern zu Künstlern entwickelt worden, Männer wie Feller-Leutzinger haben die Porzellane und Majoliken aus gewöhnlicher Waare zu viel bewunderten Luxusstücken gestaltet. Aehnliches konnten gewiß auch andere deutsche Stämme leisten, wenn sie sich nur ähnlich selbst helfen wollten. Derartigen Bestrebungen dankt die Ausstellung auch ihre hervorragend schöne und würdige äußere Erscheinung.

Stuttgart besitzt einen „Stadtgarten", eine üppig mit aller Kunst geschmückte Gartenanlage mit alten Bäumen, Kastanienalleen, viel Schatten und Dickicht, dazwischen Rasengründe, auf denen Yucca, Musa, Arauca's, Riesenfarren ihren Sommer verleben, Blumenparterres, die gleich bunten Teppichen dazwischen liegen, einen der schönsten Gärten unseres an solchen Anlagen gesegneten Deutschlands. Er ist auf Actien gegründet, deren Besitzern denselbe offen steht zu freiem Genusse, ein Privat- oder Gesellschaftsbesitz also, zu dem an Concertabenden gegen Entrée auch anderen Leuten der Zutritt gestattet wird. Hinter diesem mitten in der Stadt gelegenen Luxusgarten dehnt sich ein von Kastanienalleen durchzogener Platz aus, auf dem der Staat eine Gewerbehalle errichtet für Sammlungen, Unterricht, eine Art höhere Lehranstalt für diejenigen, die jene Fachschulen im Lande durchgemacht haben. Der Schöpfer des gesammten gewerblichen Unterrichtssystems in Würtemberg, Herr v. Steinbeis hatte schon während seines Wirkens diese oberste Instanz in Aussicht genommen und vorbereitet. Nun hat die Gesellschaft des Stuttgarter Stadtgartens diesen, der Staat jenen Platz mit der Gewerbehalle hergegeben, beide sind verbunden, gärtnerisch und durch Annexe, Restaurants, Pavillons 2c. in einander gezogen worden. Damit hat Stuttgart ein Ausstellungsfeld bekommen, wie keine andere Stadt. Anderswo rühmen sich die Veranstalter, daß sie aus einer Wüste wie durch Zauberei ein Lustgarten geschaffen hätten. Hier überlassen sie Ruhm und Lob den Besuchern, die eine Ausstellung mitten in einem altcultivirten, tiefschattigen Garten finden, einem Garten, der gar nicht von jener bunten Welt berührt wird, sondern nur als Vorplatz, Vergnügungsort, Concertlocal dient, selbst von den Gebäuden nur die zierlichsten, kunstvollsten, die eigentlichen Decorationsstücke auf seinen Grund blicken läßt.

Viele Verblendziegel-, Backsteinbauten finden wir hier nicht, dafür aber Cement und Terracotten in den allerreizendsten Formen und Gebilden. Pavillons, wie die des Dresdener Zwinger, Tempel, Gartenhäuser, Kioske auf Säulen gestützt, erheben sich halb verborgen in dem dichten Grün. Mit großem Geschick formt man Statuen, Gruppen, Büsten von Cement, Decorationsstücke freilich nur, aber höchst wirksame. Die eigentliche, reine Kunst hat in Würtemberg bisher nicht große Pflege gefunden, man wendet alle Kraft der Ausbildung des Kunsthandwerks zu und erzielt da sehr große Erfolge. Neuerdings ist aber Lietzen-Mayer von München hierherberufen worden und schon beginnt man den Einfluß des genialen Mannes hier zu merken. Die Wahl ist insofern eine sehr glückliche, als dieser Künstler sich durchaus nicht streng auf das Gebiet der Malerei beschränkt, sondern wie die meisten der modernen Münchener Entwürfe zu architektonischen, decorativen, kunstgewerblichen Zwecken schafft, nicht nur die Kunst, sondern auch das Kunsthandwerk fördern wird. Sein Ausstellungsplakat mit der hohen Monumentalgestalt der Kunst, dem sinnenden Arbeiter zu ihren Füßen und dem gesammten Arrangement ist das Schönste, das bisher entworfen worden, es bekundet zugleich den geschickten Illustrator. Die Entwürfe der Zierbauten im Garten, die alle entweder von Kunststeinen oder Schmiedeeisen, niemals von Brettern sind, mögen zumeist wohl von Architekten herstammen. Das Polytechnikum, dessen Facade über die Kastanien des Parks blickt, besitzt tüchtige Baukünstler unter seinen Lehrkräften.

Unmerkbar gelangen wir aus dem Stadtgarten in die Allee des Platzes, auf dem die Gewerbehalle, jetzt als Ausstellungspalast benutzt, steht. Das Gebäude ist natürlich monumental von Haustein erbaut, wie es seinem späteren Zwecke ziemt. Würtemberg besitzt sehr guten Marmor, Sandstein verschiedener Farbe und den Jurakalk der schwäbischen Alp. Den Marmor sehen wir verarbeitet zu Brunnenschalen, Obelisken, Monumenten unter den Bäumen des Parks stehen, die anderen Steinarten lediglich zu Bauzwecken. Aus dem Asphalt formt man nicht nur Dächer, Bodenbeläge, sondern auch Leitungsrohre, hohle und massive Stücke zu den verschiedensten technischen Zwecken. Das steht Alles draußen zwischen Fässern, Dauben, starken Hölzern am Eingange des Kellers. Dieser Stuttgarter ist nämlich der einzige Ausstellungspalast, der einen gewölbten Keller besitzt. Wozu man ihn später verwenden will, weiß ich nicht. Jetzt dient er zum Bierkeller. Es fehlen dieser Ausstellung die verschiedenen Bierkneipen im Grünen, die anderswo unvermeidlich sind. Dafür würde wohl kaum Raum genug vorhanden sein. Ein einziger größerer Restaurateur, der auch Biere verzapft, hat seine Halle an der Grenze des Stadtgartens im Kastanienschatten errichtet. Um aber dem schwäbischen Brauergewerbe auch Gelegenheit zur Ausstellung zu geben, hat man den Keller für jede Woche einer anderen Brauerei überantwortet, so daß man nun dort der Reihe nach alle Biere der Stadt und viele des Landes durchkosten kann. Doch sitzen die Leute weit lieber oben im Grünen.

Hier, auf dem Plane, der den Gewerbepalast umgiebt, haben die Gärtner ihre Erzeugnisse aufgebaut. Es giebt eine Obstcultur-Anstalt, giebt in den königlichen Schlössern von Stuttgart und Berg gediegene Gartenkünstler und eine große Anzahl Handels- und Kunstgärtner. Die Cultur feiner Obstarten ist in dem Lande längst heimisch. Stuttgarter Zuckerfrüchte, Obstpräserven, eingesottene Früchte sind berühmt und werden zur Garnirung von Torten und Marzipanen weit verschickt. Das ausgesuchte Obst dazu reift an Spalieren, an Pyramidenbäumen, Festons, ähnlich wie

die Unfallmeldung in ziemlichem Umfange obliegt und regelmäßig und pünktlich von ihnen geübt wird.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 9. August. Von der sich in englischen Blättern findenden Mittheilung, daß der dortige russische Botschafter Fürst Lobanow durch den hiesigen Botschafter v. Saburow ersetzt werden solle, ist hier absolut nichts bekannt. In der hiesigen russischen Botschaft weiß man nur, daß Herr v. Saburow in diesen Tagen von Norderney hierher zurückkehrt und sich mit seiner Gemahlin, die bisher in einem englischen Bade verweilte, sodann noch zu einem mehrwöchentlichen Sommeraufenthalte nach Dresden begeben wird. Durch das Verbleiben des Herrn v. Saburow auf seinem hiesigen Posten würde immerhin ein Botschafterwechsel in London nicht ausgeschlossen sein, wo vielleicht Rußlands centralasiatische Politik der persönlichen Beliebtheit des jetzigen russischen Botschafters nicht gerade förderlich gewesen sein mag.

* Die Berufung des Eisenbahn-Directions-Präsidenten Wex von **Bromberg** nach Berlin wird mit der Betriebseinrichtung der **Berliner Stadtbahn** in Verbindung gebracht, zu welcher Minister Maybach einen im Betriebe praktisch erfahrenen Beamten glaubte heranziehen zu sollen. Präsident Wex, der übrigens aus dem Techniker-, nicht, wie die meisten Eisenbahn-Directions-Präsidenten, aus dem Juristenstande hervorgegangen ist, war längere Zeit Ober-Betriebs-Inspector der Ostbahn und hat den Vorzug, aus seiner früheren Thätigkeit dem Minister der öffentlichen Arbeiten persönlich bekannt zu sein. Was nun die Berliner Stadtbahn betrifft, so wird gegenwärtig nach dem gemessenen Befehle des Ministers an ihrer Fertigstellung mit beinahe übermenschlichen Kräften gearbeitet, aber dennoch glaubt hier kein Mensch daran, daß es gelingen wird, den Betrieb am 1. November zu eröffnen. Ursprünglich war eine viel kürzere Bauzeit in Aussicht genommen. Als das Abgeordnetenhaus im Frühjahr 1875 die Genehmigung zu der Gesetzvorlage ertheilte, glaubte man bis spätestens zum Jahre 1880 fertig werden zu können.

* Dem Reichskanzler ist seitens des deutschen Apotheker-Vereins eine Eingabe wegen **Zulassung schweizerischer Apothekergehilfen** in deutschen Apotheken zugegangen. In der Begründung wird ausgeführt, daß es in den betheiligten Kreisen schon wiederholt als ein Mißstand empfunden und bezeichnet worden sei, daß die schweizer Apothekergehilfen erst nach abgelegter deutscher Prüfung in deutschen Apotheken zugelassen werden, während es den deutschen Gehilfen auf Grund der in ihrem Vaterlande abgelegten Gehilfenprüfung gestattet ist, in der Schweiz Stellen anzunehmen, eine Erlaubniß, von welcher die jungen Pharmaceuten im Interesse ihrer Ausbildung ausgiebig Gebrauch machen. Diese Ungleichheit in den Gesetzesbestimmungen beider Länder war so lange begründet, als keine für die ganze Schweiz geltende Prüfungsordnung der Medicinalpersonen vorhanden war und die nothwendige Vorbedingung zu einer Gegenseitigkeit in Bezug auf die Gehilfen doch eine Gleichmäßigkeit in den Prüfungsvorschriften hätte sein müssen. Nachdem der schweizer Bundesrath eine in der ganzen Schweiz giltige Medicinal-Prüfungsordnung erlassen, die betreffs der Apotheker in allen Hauptpunkten mit der deutschen übereinstimme, sei die letzte Schranke beseitigt und die Zulassung schweizer Gehilfen in deutschen Apotheken um so gerechtfertigter, als sonst die Schweiz Repressalien üben könnte, was die deutschen Gehilfen schwer empfinden würden.

* Der „Germania" wird aus Köln berichtet, daß die **Generalversammlung der deutschen Katholiken**, welche im September d. J. in Bonn stattfindet, zu einer **großartigen Manifestation** des katholischen Lebens am Rhein benutzt werden soll.

* Daß Oberbürgermeister Dr. Becker mit seinem Vorschlage, in **Köln** die **Magistratsverfassung** einzuführen, bei den Stadtverordneten durchdringen werde, gilt für sehr unwahrscheinlich. Zweimal ist in früheren Jahren die Frage an die Stadt Köln herangetreten: einmal, als die Gemeindeordnung von 1850 eingeführt werden sollte, und das andere Mal, als die noch jetzt giltige Städteordnung von 1856 erlassen wurde. Beide Male ist die Magistratsverfassung mit sehr großer Mehrheit abgelehnt worden. Von allen rheinischen Städten hat nur Mühlheim a. d. Ruhr dieselbe eingeführt.

**Hanau.** Gegen die „Hanauer Zeitung" ist wegen eines Leitartikels, betitelt: „Zur Judenhetze", in dem die **Neustettiner Judenhetze** besprochen war, von der **Staatsregierung** sowohl, als auch von dem **Fürsten Bismarck Strafantrag** gestellt worden. In der Begründung der Anklage heißt es, daß in dem incriminirten Artikel der Staatsregierung der nicht erweisliche beleidigende Vorwurf gemacht sei, die **Judenhetze begünstigt** zu haben.

## England

**London,** 8. August. Die **Zustände in Irland** sind noch immer höchst unerquicklicher Natur, und die nunmehr gesicherte Annahme der Landbill scheint nicht die beruhigende Wirkung ausüben zu wollen, welche man von ihr erwartete. Die Regierung sieht sich noch immer veranlaßt, Verhaftungen in Gemäßheit des Zwangsgesetzes vorzunehmen, und wurden erst vorgestern wieder vier hervorragende Mitglieder der Landliga in's Gefängniß gebracht. In verschiedenen Gegenden Irlands kam es vorige Woche gelegentlich einiger Exmissionsversuche zu kleinen Reibereien mit der Polizei, die in einem Falle damit endeten, daß ein Gerichtsvollzieher gezwungen wurde, die Exmissionsbefehle zu verschlingen und zu schwören, daß er sich nie wieder zum „Handlanger der tyrannischen Gutsherren und Gerichtshöfe" machen lassen wolle. In dem mit dem 30. Juni endenden Semester kamen im ersten Quartal 350 Exmissionen vor, wovon 1732 Personen betroffen wurden; im zweiten Quartal dagegen wurden 1065 Exmissionen vorgenommen, wovon 5226 Personen betroffen wurden — ein Beweis, daß die Klage der irischen Parlamentsmitglieder, daß die Grundbesitzer die Zeit vor der Annahme der Landvorlage zu einer Vermehrung der Exmissionen benützen würden, nicht ganz unbegründet war.

## Frankreich.

**Paris,** 8. August. **Gambetta** wird, wie die heutigen Blätter melden, keine neue Reise in die Provinz machen. Der „Telegraphe" will wissen, Gambetta sei ganz bereit, die Regierung zu übernehmen. In der gestrigen Wahlversammlung in Belleville, zu der sich 1800 Wähler eingefunden hatten, erklärte er, er sei niemals von seinem Mandate abgewichen. Der Tag, wo Gambetta in Belleville seine Wahlrede halten wird, steht noch nicht fest. — Die **Bäcker in Toulon** haben plötzlich die **Arbeit eingestellt**; der Bürgermeister bat den Seepräfecten um 60 Mann, welche Brod für den morgenden Tag backen sollen.

Donnerstag findet die Eröffnung der **Elektricitäts-Ausstellung** durch den Präsidenten Grévy statt. Die Ausstellung ist noch recht unfertig und wird ihren Glanz wohl erst in vierzehn Tagen entfalten.

## Rußland

**Petersburg,** 8. August. „Porjadok" widmet dem **suspendirten „Golos"** einen Nachruf, in welchem er sagt: der „Golos" sei das **einzige Blatt** gewesen, welches das Gegengewicht gegen eine andere mit großen Freiheiten ausgerüstete Partei der Presse gebildet habe. Es sei beklagenswerth, daß derselbe suspendirt sei, weil dadurch der friedliche Ausdruck einer anderen Meinung unmöglich geworden sei. Den „Golos"-Abonnenten wird als Ersatz der „Porjadok" zugestellt.

## Danzig, den 11. August.

* Die **Entwickelung der deutschen Seemacht** wird in der dänischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wir finden in der „Kopenhagener National-Tidende" vom 5. d. folgende Correspondenz aus Berlin, welche die neuesten Pläne sehr übersichtlich wiedergiebt:

„Der deutsche Flottenverwaltungsplan geht bekanntlich darauf aus, der Flotte drei große Kriegshäfen zu schaffen, welche unangreifbar sowohl zu Wasser wie zu Lande sind, nämlich Danzig und Kiel an der **Ostsee** und **Wilhelmshaven** an der **Nordsee**. Von diesen ist **Danzig** am weitesten zurück. Wohl sind dort bereits große Werftanlagen mit der Bestimmung errichtet worden, Danzig zu einer Art Portsmouth zu machen, aber es bedarf nicht nur einer tieferen Einfahrt, sondern auch im Binnenhafen einer bedeutenden Erweiterung. Außerdem hat die Erfahrung gelehrt, daß weder das Fahrwasser noch die Tiefe und Ausdehnung des Hafens zur Aufnahme einer Panzerflotte genügen, Danzigs Befestigung gegen die Landseite ist ja freilich in gutem Zustande, aber das kommt gegenüber den großartigen Projecten der Kriegsverwaltung nicht in Betracht. Man beabsichtigt nämlich im nordöstlichen Theile der Monarchie einen Waffenplatz zu schaffen, der bei einem unglücklichen Kriege und unter einer feindlichen Invasion einem großen Heere einen Stützpunkt bieten kann, an welchem letzteres eine Stellung im Rücken des vordringenden Feindes zu nehmen vermag. In dieser Rücksicht sollten die Danziger Fortificationen gegen die Landseite erweitert und verstärkt werden, zunächst damit unter einer **Belagerung seitens eines russischen Heeres** der **Hafen** behufs der Proviantirung der Stadt und zu Seeoperationen längs der Küste um das Belagerungsheer zu beunruhigen, offen gehalten werden kann. Bezüglich der Seevertheidigung ist **Kiel** besser vorbereitet, Friedrichsort ist eine ganze Festung und mit den besten Geschützen der neuesten Construction und des größten Kalibers ausgerüstet. Die Forts Falkenstein und Stosch werden als wahre Musterwerke betrachtet und die Küstenbatterien Möltenort sehr gerühmt. Dagegen mangelt es der Stadt vollständig an Fortificationen gegen die Landseite und die kaiserliche Ordre lautet dahin, daß damit schon im Laufe dieses Sommers allen Ernstes der Anfang gemacht werden soll. — Die Werke in **Wilhelmshaven** am Jahdebusen kämpfen mit verschiebenen Naturschwierigkeiten, deren die menschliche Kunst nicht Herr zu werden vermag. Das Fahrwasser ist ebenso launenvoll wie leidenschaftlich, das Erdreich unzuverlässig und das Klima äußerst ungesund. Es kann weder Handel noch Industrie betrieben werden, denn nichts kann bürgerliche Leute zur Niederlassung anlocken. Wollte man Wilhelmshaven zu einem großen Waffenlager machen, so würde dasselbe eine Militär-Colonie mit allen moralischen und physischen Gefahren einer solchen für die Soldaten werden. Dies hat man längst eingesehen und gleichwohl beabsichtigt man, das irgend Mögliche aus Wilhelmshaven zu machen, denn es ist der einzige Nordseehafen, der große, tiefgehende Panzerschiffe aufzunehmen im Stande ist. Aber die Aufmerksamkeit ist auch auf die **Elbhäfen** gerichtet. Nicht nur bei Cuxhaven, sondern auch bei Brunshausen, wo bereits ein Torpedo-Depot angelegt ist, sind in jüngster Zeit die sorgfältigsten Detailaufnahmen erfolgt."

* Die seitens der **Gerichtsvollzieher** bisher beobachtete Praxis, bei gerichtlich verfügter **Freigabe von Pfandobjecten** solche den berechtigten Empfängern nur gegen Erstattung der erwachsenen Gebühren und Auslagen (Lager- und Transportkosten 2c.) auszuantworten, hat zu vielfachen und leicht erklärlichen Mißständen geführt. Den zahlreichen Beschwerden über dies Verfahren Rechnung tragend, hat der Justizminister durch die verschiedenen Oberlandesgerichts-Präsidien die Vorstände sämmtlicher Amtsgerichte der Monarchie auf die Unstatthaftigkeit der geschilderten Praxis aufmerksam gemacht, da „als **Schuldner** der Gebühren und Auslagen nach § 19 der Gebührenordnung vom 24. Juni 1878 der **Auftraggeber** des Gerichtsvollziehers anzusehen ist. Der Gerichtsvollzieher ist daher nach § 18c. auch ermächtigt, die Uebernahme eines Parteiauftrages von der Zahlung eines entsprechenden Vorschusses abhängig zu machen. Hat der Gerichtsvollzieher einen solchen Vorschuß nicht gefordert, so darf er die verfügte Freigabe von Pfandobjecten weder bis zur Deckung seiner tarifmäßigen Ansprüche für Gebühren und Auslagen verzögern, noch überhaupt von dem Empfänger der freizugebenden Pfandstücke Deckung dafür verlangen. Der Minister spricht „die Erwartung strengster Befolgung dieser Anordnung" aus.

* Der **Circus Wulff** übt durch seine tüchtigen Leistungen fortdauernd seine Anziehungskraft auf das Publikum aus. In den letzten Vorstellungen ist wieder eine große neue Pantomime mit Ballet: „Der **Rattenfänger von Hameln**" zur Darstellung gekommen. In vorzüglicher Ausstattung, trefflicher Einübung, hübsch arrangirten und exact ausgeführten Ballets hat die Direction alles Mögliche geleistet, um sich die Anerkennung der Zuschauer zu sichern.

8 **Dirschau,** 10. August. Gestern Abends 7½ Uhr brach in dem benachbarten Dorfe **Liessau** ein **Feuer** aus, das dem Augenschein nach nur durch Entzündung angehäufter Stroh- resp. Getreidemassen entstanden sein konnte. Hoch züngelten die Flammen empor und eine gewaltige Rauchsäule zog in der Richtung des Windes über die Weichsel. — Nachdem in voriger Woche die Wirkungen des früher gemeldeten **Hochwassers** sich bei einem Wasserstande von 5 Fuß bemerklich machten, ist in den letzten Tagen wieder Fallen eingetreten und markirt der Pegel nur noch 3 Fuß und 9 Zoll. Die Schifffahrt ist lebhaft; auch ist bereits einiges neu geerntete Getreide aus Polen vorbeipassirt.

♯ **Neuenburg,** 9. August. Mehrere hiesige Bürger, welche sich bisher weder der städtischen noch freiwilligen Feuerwehr angeschlossen hatten, wurden durch Verfügung der Polizeiverwaltung zum präcisen Einfinden bei jeder Feuersbrunst und Unterstellung unter den jeweiligen Hauptmann aufgefordert. Zuwiderhandlungen sollen auf Grund des § 360 des Strafgesetzbuches geahndet werden. — In der jüngsten Sitzung des hiesigen **Krieger-Vereins** wurde an Stelle des in Folge von Krankheit zurückgetretenen Premier-Lieutenants v. Rawe-Leßnian der hiesige Stabsarzt Dr. **Synogowitz** zum Vorsitzenden gewählt.

**Konitz,** 9. August. Die „Konitzer Ztg." schreibt: Dem energischen Einschreiten der Polizei ist es endlich gelungen, den **Straßentumulten** Einhalt zu thun, nachdem an den verschiedenen Abenden etwa 20 Personen meist jugendlichen Alters verhaftet worden waren. Der Montag-Abend hatte schon eine viel ruhigere Physiognomie, obwohl auch da noch mehrfach lärmender Unfug getrieben wurde; größere Trupps hatten sich an diesem Abende aber nirgends mehr zusammengefunden, und auch die bedeutende Zahl Erwachsener, welche an den vorhergehenden Abenden die Neugierde auf die Straße hinausgetrieben, fehlte fast ganz, ebenso die Zöglinge des Gymnasiums und der städtischen Schulen, welche diesmal durch vigilirende Lehrer zu Hause zurückgehalten wurden. Es ist nunmehr mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der ekelhafte Scandal beendet ist. — Das genannte Blatt fügt dann hinzu: „In den benachbarten Orten und weiter hinaus sind über die hiesigen Vorfälle die „ungeheuerlichsten" Gerüchte verbreitet, wozu hiesige Correspondenten auswärtiger Blätter, namentlich diejenigen der „Danziger Zeitung" und des „Westpreuß. Volksblattes", durch **theilweise** übertriebene Schilderungen mitunter aber auch vollständig erfundene pikante Einzelheiten recht viel beigetragen haben."

Die „Konitzer Ztg." hätte vielleicht besser daran gethan, einen andern Abzug für ihren **lokalpatriotischen Unmuth** zu suchen, denn die Schlußbemerkung ist für Jeden, der die Correspondenzen der „Danziger Ztg." mit dem, was die „Konitzer Ztg." über die dortigen Straßenaufläufe **selbst berichtete**, verglichen hat, absolut unverständlich. Sowohl der vorstehende Bericht als die früheren Lokalnotizen der „Kon. Ztg." **bestätigen nämlich in allen wesentlichen Punkten**, was unser Konitzer N-Correspondent bis jetzt gemeldet hat. Ob in allen Details seine Schilderungen absolut zutreffend waren, können wir von hier aus nicht beurtheilen und dafür also auch keine Garantie übernehmen — wenngleich wir von unsern Correspondenten Zuverlässigkeit in erster Linie erwarten, — wesentliche Abweichungen zwischen seinen Mittheilungen und den Berichten der „Kon. Ztg." haben wir aber nicht zu entdecken vermocht, es sei denn der **zärtliche Ton**, in welchem das Konitzer Lokalblatt über die dortigen Vorgänge sprach. Durch lokalpatriotische **Beschönigung** wird aber eine so gefährliche Gährung, wie sie die Judenhetze gerade in jener Gegend ist, nicht geschwächt. Wir erinnern nur daran, daß erst vor wenigen Wochen mehrere Konitzer Bürger uns brieflich ausdrücklich versicherten, es sei dort **nicht die geringste antisemitische Stimmung** vorhanden. Und jetzt muß man eingestehen, daß an mehreren Tagen hinter einander bedeutende Tumulte vorgekommen und, die zur Verhaftung von 20 Personen (so steht es in der „Kon. Ztg." zu lesen!) geführt haben. Diese Bewegung ist doch nicht etwa in einer heißen Augustnacht ganz plötzlich in die Massen gekommen? Red. d. „Danz Ztg."

**Thorn,** 9. Aug. Die **Versandung der Weichsel** hat in diesem Jahre hier einen Umfang erreicht, welcher auf die Trajectverhältnisse schon seit mehreren Wochen einen recht nachtheiligen Einfluß ausübt. Der Dampfer muß sehr vorsichtig in mäßiger Geschwindigkeit fahren und um die Sandbänke herum einen großen Bogen beschreiben, so daß sich die Dauer der Ueberfahrt erheblich verzögert und Reisende, welche die Eisenbahn benutzen wollen, sich aber bei der Zeitbemessung für den Weg zum Bahnhof über den Traject verrechnen, leicht in die Lage kommen können, den Anschluß zum Zuge zu versäumen.

-h **Stolp,** 10. Aug. Die **conservativen Abgeordneten Hinterpommerns** streben jetzt auch einmal eifrig nach Popularität. Nachdem der Reichstagsabgeordnete von **Below-Saleske** die selbstständigen Handwerker seines Wahlkreises (Stolp-Lauenburg) im Herbst vorigen Jahres zu einer Besprechung eingeladen hatte, „um die Wünsche derselben behufs Abänderung der Gewerbeordnung (insbesondere des Innungsgesetzes) zu hören", ladet jetzt der Landtagsabgeordnete für Schlawe-Rummelsburg, Major von **Massow-Rohr** die Lehrer der Kreise Rummelsburg und Schlawe zum Donnerstag, den 11. d. M., nach Pollnow zu einer „vertraulichen Besprechung" ein, um „die Wünsche und Absichten derselben bezüglich eines Pensionsgesetzes für die Elementar-Lehrer entgegen zu nehmen." Auf dem Papier hört sich das ja recht schön an und die Herren, welche mit einer Einladung beehrt sind und ihr Folge leisten, werden wahrscheinlich viel honigsüße Worte über die durchaus ehrenhaften Absichten der Conservativen zu hören bekommen, ob aber das gewünschte Resultat erzielt wird, nämlich das Durchbringen einer entsprechenden Vorlage im Landtage nach den Wünschen der Lehrer, das wird ja die Erfahrung lehren. Wahrscheinlich wird später wieder der „böse Fortschritt" Schuld haben, wenn nichts daraus wird.

---

in Frankreich. Der Pflege dieser Pfirsiche, Aprikosen, Reine Claudes, Aepfel, Birnen, Prünellen wird im Lande die größte Sorgfalt gewidmet und der warme Thalboden des Neckar begünstigt solche Industrie. Alle diese Bäume und Spaliere finden wir auch auf der Ausstellung. In der Anlage von imposanten Parterres, Teppichbeeten mit tausenden von farbigen Blattpflanzen, Staudenblumen, bunten Blüthen, in der Fülle von Remontanten und anderen Rosen kann sich Stuttgart wohl mit Frankfurt nicht messen. Hier ist es die Handelsgärtnerei, die Cultur von Kalthauspflanzen und tropischen Arten, die in den Vordergrund tritt. Mehrere große Glashäuser, wahre Wintergärten, erheben sich auf dem Plane. Da stehen Gruppen von wunderbar gezeichneten Croton, Gloxinien, Begonien in allen Farben, da zeigen die Gärtner der Königsschlösser Riesenfarren, Cycasarten, Dracänen und anderes Tropengrün. Das wirkt hier um so günstiger, als es inmitten des alten, wohlgepflegten Stadtgartens steht, zu ihm zu gehören scheint. Wie alle anderen Gewerbe, so ist hier auch der Gartenbau mit Eifer und Geschmack für den Schmuck der Ausstellung eingetreten.

Ob der Gedanke, der Landesgewerbe-Ausstellung eine Kunstausstellung anzufügen, ein glücklicher gewesen, läßt sich bezweifeln. Aus Eigenem vermochte Würtemberg die Reihe der Salons nicht zu füllen. Das Wirken von Lietzen-Mayer ist noch zu jung, um auf diesem Gebiete schon namhafte Erfolge aufweisen zu können. Es sind einige Kriegsbilder, meist Münchener, da, welche die Ruhmesthaten würtembergischer Heeresabtheilungen im letzten Kriege verewigen, besonders die blutigen Dezembertage von Champigny. Hervorragende Kunstwerke finden wir aber unter ihnen nicht. Einiges Schwäbische, hübsche Landschaften, Genrescenen aus dem heimischen Volksleben, alte malerische Architekturen, die flott hingeworfenen, mit coloristischer Bravour ausgeführten Blumenstücke der Anna Peters, bilden noch immer keine Ausstellung und wären wohl besser in den wiederkehrenden Kunstsalons untergebracht worden. Viel ist aus München herübergekommen, Landschaften zumeist, das gefüllt, mitunter auch verkauft wird. Dazu kommt dann noch eine Anzahl von Bildnissen, so daß etwa vier Säle in dem einen Kuppelpavillon des Gewerbepalastes damit gefüllt werden, aber das Interesse gehört nicht vorwiegend diesen Kunstwerken, sondern den eminenten und mannichfachen gewerblichen Leistungen, denen die Ausstellung eigentlich gewidmet ist. Ein Land, das so reich ist an Industrie und Kunst-Handwerk, wie das herrliche, gottgesegnete Schwaben, das hätte die Kunst nicht gebraucht, um diese Räume zu füllen oder gar zu schmücken.

Etwas Anderes ist es mit den Alterthümern, die eine andere lange Galerie des Obergeschosses füllen und mit der Darstellung der kunstgewerblichen Lehranstalten, die gleichfalls in dem oberen Theile des Palastes aufgebaut ist. Schwaben ist ein althistorischer Gau, der auch die reichste und wohl auf die älteste Geschichte des Gesammtvaterlandes zurückblickt. Die Schlösser des Königs, die Hallen des Hohenzollernstammes, die Burgen der Hohenlohes haben von ihren Schätzen das Werthvollste und Interessanteste hergegeben, die Sammlungen vaterländischer Alterthümer sind gleichfalls hier zusammengestellt, so daß wir nicht nur zufällig entstandenen antiquarischen Besitz, sondern wohlgeordnete Uebersichten finden. Wenig geht über das Mittelalter hinaus, obgleich Würtembergs Cultur bekanntlich bis in die Zeit der Pfahlbauten hinaufreicht und römische Colonien Manches dem Boden hinterlassen haben. Das Mittelalter, die Zeit der Staufen besonders, hat hier eine reiche Cultur entfaltet, deren Spuren wir sehen in Waffen und Kirchengeräthen, Antependien, Stickereien frommer Nonnen und Ritterfrauen, Miniaturen von großem Werthe. In der Zeit der Renaissance, da die freien Reichsstädte zur Blüthe gelangten, mit dem Besitze sich Geschmack und Prachtliebe steigerten, da die großen Geschlechter mit den Herrschern wetteiferten, hat sich Kunst und Gewerbeleben noch weiter entwickelt. Die Rüstungen, die Drucke und ornamentalen Malereien, die wundervollen Schmuckstücke und Geräthe, die Handzeichnungen und Elfenbeinsculpturen, die Statuen und Heiligenbilder entstammen wohl nicht alle dem Schwabenlande, aber der ganze Süden erhob ja damals seine Cultur zur ersten der Welt uud Vieles was vor den Stürmen des dreißigjährigen Krieges geborgen worden, das hat sich hier bis auf unsere Zeit erhalten. Dann begann unter den prachtliebenden Fürsten des vorigen Jahrhunderts das Kunstgewerbe sich aufs Neue zu entwickeln. Wie alle anderen Fürsten dieser Zeit mußte auch Herzog Carl seine Porzellanmanufactur in Ludwigsburg haben, und neben den alten Majoliken aus Gubbio, den spanischen Azulejos sehen wir die zopfigen aber reizvollen Stücke jenes alten Porzellangeschirrs. Diese Ausstellung von altem Kunstgut gehört zu den interessantesten und reichsten; wenn sie allerdings auch der vorjährigen in Düsseldorf nicht gleichkommen kann, so gewährt sie dafür einen guten Einblick in das Kunstschaffen des Landes und dessen Traditionen, die mitunter, wie bei den Beinschnitzereien, den metallenen Luxusgeräthen, von den Altrn auf die Modernen gekommen sind.

Die Unterstützung aber, welche die Kunstgewerbeschulen des Landes der höheren Industrie gewähren, lernen wir endlich in deren Ausstellung würdigen. Hier leisten die Schüler oft mehr als in anderen Gegenden die Meister. Die einzelnen Fachschulen fertigen Majoliken in stilvollster Modellirung und edler Glasurbemalung; wir sehen Copien der berühmten Luca della Robbia, die denen Ginoris in Duccia nahe kommen. Stücke in Kupfer künstlerisch getrieben, treffliche Bucheinbände, Gobelinmalerei, Bildschnitzereien in Holz und Bein, Montirungen in Silber, Gewerbe und Stickereiproben geben uns die Motive an für die räthselhafte Höhe, auf welcher wir sämmtliche Gewebe in Würtemberg finden. Dabei sieht man, daß nirgends ausstellerischer Luxus getrieben worden ist, daß eine gewisse Schlichtheit und solide Würde allen Gebilden eignet, daß nie das Nothwendige, was dem allgemeinen Bedürfnisse dient, verdunkelt oder vernachläßigt werde über der künstlerischen Gestaltung. Diese würtembergischen Industriellen, die sich ihre ersten Preise zum Theil schon 1851 in London, 1867 in Paris, 1873 in Wien geholt haben, beweisen denn doch, daß die deutsche Arbeit nicht erst des erlösenden Worts von 1876 in Philadelphia bedurft, daß sie lange Jahre zuvor tüchtig, solide, leistungsfähig, geschmackvoll gewesen ist, freilich nicht im Norden und Osten des Vaterlandes. Jedem Deutschen, dem die Ehre unserer vaterländischen Arbeit am Herzen liegt, gewährt diese schwäbische Ausstellung eine wahre Erquickung und Erholung.

---

27

## Des Erfinders Erbe.

Roman von **Frances Burnett.**

(Fortsetzung.)

### Siebenundzwanzigstes Kapitel: Der Beginn.

Seit einiger Zeit schon war das Thun und Treiben des Herrn Briarley mit einem Scheine tiefen Geheimnisses umgeben gewesen. Seltener denn je hatte er seine Familie das Glück seiner Gesellschaft genießen lassen. Immer mehr war es seine Gewohnheit geworden, plötzlich und ohne ersichtlichen Grund nach oder selbst inmitten eines Gespräches aus seinem häuslichen Kreise zu verschwinden. Er ging jetzt fast jeden Abend aus und kehrte nie anders als mit dem deutlichen Kennzeichen eines angenehmen Bierrausches zurück.

„Ich möcht' nur wissen, wo er's Geld dazu herkriegt", sagte Frau Briarley. „Vom Lohn nimmt er's nicht, das steht fest, denn seit drei Wochen hat er nicht 'nen Groschen davon zurückbehalten, und daß er's Bier nicht gepumpt kriegt, das weiß ich auch; der Schenkwirth, der Bannett, ist kein Narr. Wo kriegt er also 's Geld her?"

Eine Erklärung dafür zu finden, war allerdings nicht leicht. Wurde Herr Briarley in's Gebet genommen, so vergoß er entweder Thränen der Reue oder schüttelte mit seltsam feierlichem Ausdruck den Kopf. Zu Zeiten, wenn er so mit dem Kopfe zu schütteln begann — namentlich wenn es schon sehr spät oder seine Sinne mehr als gewöhnlich umnebelt waren, — hielt es schwer, ihn zum Aufhören zu bewegen; häufig war das ganz und gar unmöglich und er fuhr dann mit unerschütterlicher Ausdauer und allmählich schwächer werdendem Nachdruck damit fort, bis er einschlief. In nüchternem Zustande war er scheu und furchtsam und zerstreut, ein plötzliches Oeffnen der Thür ließ ihn erschreckt zusammenfahren, und augenscheinlich lebte er in einem Zustande der Erwartung und Unruhe.

„Ich kann's dir nicht sagen, Sararann", pflegte er sich dann zu entschuldigen. „Wenigstens will ich's dir jetzt noch nicht sagen; du wirst's seiner Zeit schon erfahren."

Im Wirthshaus Who'd ha' Thowt it verkehrte er, wie Jenny entdeckt hatte, jetzt nicht mehr so häufig wie früher. Er trank also offenbar sein Bier wo anders und zwar auf fremde Kosten. Darüber zur Rede gestellt, gab er für diesen seltsamen Umstand eine glänzende und glückliche Erklärung, aber er gab sie nur einmal, denn die Art und Weise, wie dieselbe von seinen Angehörigen aufgenommen wurde, schreckte ihn für immer von jedem weiteren Versuche zurück. Von seiner Frau und Jenny in's Verhör genommen, sagte er eines Nachts nach einer nachdenklichen Pause:

„Ja, seht, 's ist jetzt 'n Herr hier, 'n Freund von mir, der 'n mächtiges Glück gehabt hat. 'n reicher Onkel von ihm ist gestorben und hat ihm 'n Vermögen hinterlassen, und so ist er zu dem vielen Geld gekommen, und der ist mit mir sehr befreundet. 'n paar so gute Freunde, wie wir sind, hat's meines Wissens noch gar nicht gegeben, Sararann — und nu' stirbt sein Onkel und hinterläßt ihm 'n Vermögen — ja, ja, so ist's, Sararann, ja, ja, so ist's."

Das war Frau Briarley doch zu viel.

„Du unverschämter Lügner!" schrie sie empört. „Du unverschämter Lügner! — Geh' mir aus den Augen!" fügte sie mit einem Ausbruch höchster Entrüstung hinzu, „du, und dein Vermögen und dein gestorbener reicher Onkel — als wenn's nicht schon so wie so schlimm genug wär'. Du bist mir 'n schöner Kerl, daß du dich stellst als hätt'st du Bekanntschaft mit vornehmen Herren, die 'n reichen Onkel haben, der stirbt und ihnen Geld hinterläßt. Wahrhaftig! Gott steh' mir bei! So weit ist's also schon mit dir gekommen!"

Herr Briarley hatte mit dieser Erklärung einen Mißgriff gethan, das fühlte er deutlich.

„Du hast kein Vertrauen zu mir, Sararann", entgegnete er einlenkend. „Du hast keinen Glauben — und auch", fügte er, mit offenbarer Unsicherheit dem damit angeregten Gedankengange folgend, hinzu — „und auch keine Werke."

Indessen die Lage war so peinlich, daß er auf jeden weiteren Versuch verzichtete, durch eine neue Erfindung seiner Phantasie die Sache zu erklären, und so blieb dieselbe vorläufig in geheimnißvolles Dunkel gehüllt.

Nur vorläufig freilich. Einige Wochen später kam Ffrench eines Tages in gewaltiger Aufregung in die Fabrik. Er suchte Haworth in seinem Bureau auf, und als er den Gesuchten dort vorfand, schloß er die Thür hinter sich und ließ sich erschöpft auf einen Stuhl fallen.

„Was ist los?" fragte Haworth etwas ungeduldig. „Was ist los, Mann?"

„Sie haben die Neuigkeit noch nicht gehört?" entgegnete Ffrench zitternd. „Es ist Ihnen noch nichts davon zu Ohren gekommen?"

„Ich habe nichts gehört, was mich so bestürzt machen könnte. Heraus damit! Was ist los?"

## Vermischtes.

* Die Spar- und Vorschuß-Vereine von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind am Schlusse des Jahres 1880, nach fünfjährigem Bestehen, bis zu einer Mitgliederzahl von 36 870, einem Gesammt-Einlageguthaben von 6 688 240 M., einem Reservefonds von zusammen 106 094 M. gelangt, die Betheiligung an den Vereinen hat sich seit ihrer Gründung in einem erfreulichen Umfange mehr und mehr verbreitet.

* Die Gesellschaft für Reform und Codification des internationalen Rechts hat ihre diesjährige Versammlung nach Köln ausgeschrieben und wird in den Tagen vom 16. bis 19. August im alten Hansasaale des Rathhauses tagen. Die Eröffnungssitzung wird am 16. August Mittags 12 Uhr stattfinden. Die Tagesordnung wird am Abende vorher durch den Vorstand festgesetzt werden. Die Gegenstände, welche zur Erörterung gelangen, gehören theils dem internationalen öffentlichen Recht, theils dem internationalen Handels- und Seerecht an. Sie betreffen die Consularjurisdiction in China und Japan, das Domicil in seiner Bedeutung für die Nationalität, die Neutralerklärung der unterseeischen Telegraphenkabel für Kriegszeiten, die gemischten Gerichtshöfe in Aegypten, die Assimilirung des Wechselrechts, des Rechts betreffend die Inhaberpapiere, des Urheberrechts, das Recht der Actiengesellschaften und des Seefrachtrechts. Daneben sind eine Reihe von Referaten seitens einzelner Mitglieder über rechtshistorische und finanzpolitische Fragen in Aussicht gestellt, so daß sich das Programm des Kölner Congresses als ein sehr reichhaltiges darstellt.

* In Hamburg feierte am 8. d. der regierende Bürgermeister Dr. Kirchenpauer (geb. 2. Februar 1808 in Hamburg, aber erzogen in Dorpat) sei 50jähriges Doctor-Jubiläum.

Kiel, 8. Aug. Der Privatdocent an der hiesigen Universität Dr. Carl Gottsche hat einen Ruf als Professor der Mineralogie an der Tokio-Daigaku (Japan) erhalten.

Bonn, 8. Aug. Einem Schüler des Kölner Conservatoriums — er ist bereits Stipendiat der Mozartstiftung in Frankfurt und der Mendelssohnstiftung in Berlin — ist jetzt eine dritte ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden. Engelbert Humperdinck, zur Zeit Musikdirector in Bayreuth und mit Anfertigung des Klavierauszuges zu „Parsifal" beauftragt, hat bei der diesjährigen Concurrenz um die Meyerbeerstiftung in Berlin für eine Ouverture für Orchester („Zug des Dionysos") zu den „Fröschen des Aristophanes", eine dramatische Cantate „die Fischerin" und eine achtstimmige Vocalfuge mit drei Themen für zwei Chöre den Preis von 4500 M. errungen.

Wien. Der Prozeß gegen den Mörder des Barons Sothen, Eduard Hittler, hat jetzt seinen endgiltigen Abschluß erfahren. Hittler wurde zu fünfzehnjährigem schweren Kerker begnadigt. Wie seinerseits mitgetheilt, hatte der Gerichtshof beschlossen, den zum Tode verurtheilten Mörder zur Begnadigung zu empfehlen und gleichzeitig eine zwölfjährige Kerkerstrafe in Antrag zu bringen.

* Der Dichter Otto Prechtler ist in Innsbruck gestorben.

Bern, 6. August. Für den Canton Graubünden scheint kein Sommer ohne großes Brandunglück vergehen zu sollen. Diesmal wurde das Städtchen Matenfeld von ihm heimgesucht. Das Feuer war durch Kinder entstanden, welche, während die Eltern auf dem Felde, in einem Zimmer eingeschlossen mit Zündhölzchen gespielt und bald selbst ihrer Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen wären; nur mit Mühe konnten sie von einem Nachbar gerettet werden. 25 Häuser sind in Asche gelegt. Außer den Gebäuden gingen auch das Mobiliar, sowie die eingesammelten Frucht- und Futtervorräthe zum größten Theile zu Grunde, und leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen: ein Feuerwehrmann aus Ragatz wurde durch einen Balken erschlagen. Glücklicher Weise sind sämmtliche Gebäude versichert und theilweise auch das Mobiliar. — Vorgestern Nacht wurden von etwa 12½ bis vor 5¼ Uhr Morgens am Genfer See wieder mehrere Erdstöße beobachtet.

London, 8. August. Eine Statue Dr. Harvey's, des berühmten Entdeckers der Circulation des Blutes, wurde am 6. d. M. in Folkestone, seiner Vaterstadt, in Gegenwart einer großen Versammlung, worunter sich die hervorragendsten Mitglieder des internationalen Aerzte-Congresses befanden, von Professor Owen feierlich enthüllt.

An Stelle Sir G. B. Airy's ist Mr. William Henry Christör zum Director der Sternwarte in Greenwich ernannt worden.

* Für den Seehelden des amerikanischen Secessionskrieges Admiral Farragut ist kürzlich in Newyork ein Denkmal errichtet worden; Farragut ist geboren am 5. Juli 1801, gestorben am 15. August 1870. Bei dieser Gelegenheit erinnern amerikanische Blätter daran, mit welcher beispiellosen Bravour, ja, fast Tollkühnheit der Admiral sich am 4. August 1864 des Hafens von Mobile bemächtigte; es war dies der größte Ruhmestag seines Lebens. Eine Flotille feindlicher Schiffe hatte sich in die geräumige Bai von Mobile, die nur durch eine enge Flußmündung zugänglich ist, zurückgezogen und wähnte sich hier, da jene Mündung durch Forts und Kanonenboote aufs Beste vertheidigt war, völlig sicher. Aber Farragut beschloß doch den Angriff. Er selbst befand sich während desselben auf der Holzfregatte „Hartford", wo er sich hoch oben in den Wanten hatte festbinden lassen; als erstes Schlachtschiff eröffnete die „Brooklyn" den Kampf. Als dieselbe die furchtbaren Vertheidigungsmittel des Feindes sah, zögerte sie, vorzugehen. Farragut aber befahl, mit der Signalglocke 8 bis 16 Mal anzuschlagen. (Bei der amerikanischen Marine bedeutete damals einmaliges Anschlagen mit der Signalglocke „Vorwärts", zweimaliges „Halt", dreimaliges „Zurück", viermaliges „Vorwärts mit allen Kräften" — weiteres gab es nicht.) Dieses ganz ungewöhnliche Signal feuerte die Zaudernden an; die „Brooklyn" ging weiter und die gefährliche Flußenge wurde überwunden. Farragut hielt während des ganzen Kampfes in seiner gefährlichen Stellung aus, obwohl die Kugeln rings um ihn her das Tauwerk zerrissen. Der Erfolg war ein glänzender; nicht nur fielen ihm mehrere feindliche Schiffe in die Hände, sondern die Rebellen nahmen auch von dem Gelingen des für unmöglich gehaltenen Wagstücks einen so gewaltigen moralischen Eindruck mit davon, daß sie später keinen Seekampf mehr wagten.

## Danziger Standesamt.

10. August.

Geburten: Lehrer Karl Sindowski, S. — Maurergesell Eduard Raabe, S. — Schuhmachergesell Julius Zalnowsky, S. — Organist Johann Sengstock, S. — Schneidergesell Josef Kolberg, T. — Uhrmacher Robert Spindler, T. — Tischlermeister Wilhelm Knetter, T. — Zimmergesell Rudolf Werner, S. — Schlosserges. Ed. Aug. Alb. Backhaus, S. — Hauszimmergesell Heinrich Krause, S. — Arb. Ferd. Ziehmann, S. — Böttchergesell Adolf Neumann, T. — Unehel.: 1 S, 1 T

Heirathen: Kaufmann Max Stahlenberg in Gießen und Florentine gen. Franziska Lippmann.

Todesfälle: S. d. Arb. Andreas Carl Schwarz, 3 J. — S. d. Arb. Johann Gottlieb Schidowski, 2 J. — S. d. Fabrikarb. Carl Friedrich Krüger, 5 M. — S. d. Schneiderges. Ferdinand Döppner, 1 J. — S. d. Boten Johann Ruhdeit, 3 M. — Dienstmädchen Louise Görtz, 57 J. — T. d. Maurerges. Julius Paul Pinowski, 5 W. — S. d. Bahnmeisters a. D. Gustav Ehlert, 4 M. — T. d. Kaufmanns Oskar Lukomski, 3 W. — S. d. Schlosserges. Gustav Schmidt, 2 M. — T. des Eisenb.-Betriebs-Secretärs Emil Terpitz, 3 M. — Unehel.: 1 T.

## Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 9. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 1132 760 2979 3253 994 4668 915 5365 7621 728 8236 531 846 10 258 493 11 496 12 252 13 975 14 071 483 15 225 332 16 251 17 064 18 127 557 928 19 298 21 110 732 22 825 24 129 26 161 708 27 558 559 28 148 798 30 204 32 337 737 862 898 33 029 891 34 292 36 135 192 37 459 936 39 329 40 776 843 41 041 232 371 42 930 45 553 46 083 153 812 921 48 437 50 332 880 51 610 611 52 423 674 810 53 646 54 773 55 336 638 56 639 869 57 850 896 58 200 735 59 714 60 197 854 61 327 644 827 66 516 558 68 130 555 742 69 855 70 383 727 71 055 232 72 123 617 677 75 705 76 109 637 763 77 720 78 646 80 085 427 622 799 82 445 83 427 493 85 183 971 86 205 702 87 490 657 88 490 89 511 908 90 699 92 022 93 992 94 221.

Zu 210 M.: 39 62 123 242 382 425 603 664 803 934 937 939 **1**153 224 365 394 458 504 508 580 768 834 840 888 **2**025 045 048 062 121 191 215 229 278 281 356 371 448 518 530 629 779 831 861 864 880 905 974 995 **3**011 095 127 214 226 298 433 466 567 585 593 650 713 749 786 812 864 884 **4**089 108 120 127 166 172 253 257 291 460 642 684 722 749 761 789 863 929 947 981 **5**022 195 205 348 388 418 421 522 577 640 764 877 887 899 930 **6**209 293 388 399 403 409 518 542 554 695 754 818 848 849 871 898 903 987 **7**048 086 134 156 165 167 238 341 359 389 456 524 535 589 654 747 867 879 915 920 950 986 **8**057 124 134 154 157 188 278 529 554 565 586 663 709 720 723 727 762 777 963 **9**055 263 271 304 453 478 490 741 751 779 915 **10**015 021 221 227 229 231 243 278 437 509 811 813 968 972 **11**006 069 108 143 164 182 268 305 398 431 435 515 528 584 592 730 747 748 780 805 821 831 904 908 944 954 **12**007 068 074 187 191 368 401 426 528 549 596 756 798 850 905 960 **13**013 057 065 114 209 282 377 410 436 521 724 787 820 852 867 870 913 939 954 998 **14**013 033 039 064 140 167 173 181 186 201 204 283 293 310 312 319 363 365 416 430 451 481 557 559 637 724 782 859 **15**003 027 053 104 123 127 183 196 199 210 228 308 366 397 535 547 595 654 757 768 836 841 905 983 **16**039 042 063 122 130 213 221 225 245 321 464 520 537 766 820 862 904 910 977 **17**184 192 234 309 362 401 410 414 425 504 551 584 656 737 779 850 856 867 892 946 953 **18**075 104 121 179 189 319 395 399 405 429 612 660 707 758 842 865 **19**104 112 161 341 346 418 482 535 583 616 674 710 864 890 917 **20**045 158 242 410 688 701 861 **21**002 005 043 053 218 261 297 740 998 **22**045 064 119 237 242 299 301 353 361 379 382 391 441 464 637 654 661 832 879 933 934 949 955 **23**132 236 276 318 356 422 556 608 639 692 712 786 883 **24**021 206 291 319 352 353 406 448 500 587 637 640 671 690 700 742 787 794 824 875 988 **25**039 045 150 257 293 401 433 438 442 468 476 697 762 773 807 906 **26**034 053 195 199 250 256 270 515 558 564 577 624 652 740 762 850 868 922 **27**002 022 024 054 068 123 284 409 414 508 566 579 617 620 737 772 803 871 894 **28**155 157 185 222 284 316 377 383 427 536 542 565 631 753 883 897 **29**052 150 236 588 612 642 665 696 749 765 766 824 969 972 **30**006 050 125 153 176 225 347 400 411 416 420 431 465 476 508 512 540 598 620 634 636 698 713 781 844 952 991 996 **31**009 097 277 426 459 486 682 825 833 904 913 944 **32**073 126 147 198 239 307 360 389 520 591 618 715 719 804 855 **33**121 141 233 453 566 569 636 650 656 774 782 787 801 860 887 987 999 **34**083 299 315 365 409 766 842 889 896 902 924 936 962 **35**076 094 098 125 169 202 214 258 267 308 315 449 483 536 538 543 595 596 659 741 792 805 837 839 890 938 **36**069 085 115 150 170 221 222 414 481 503 534 629 688 690 745 780 834 903 957 990 998 **37**009 031 053 071 123 222 381 438 456 573 592 666 696 703 710 818 825 863 885 894 917 923 977 **38**166 173 221 242 393 436 450 466 524 566 638 784 792 943 946 982 **39**036 060 143 281 310 316 371 387 401 419 428 434 442 519 521 539 600 629 631 678 696 784 850 859 879 944 946 948 975 **40**017 065 189 305 324 393 463 642 702 710 740 764 781 867 886 916 927 **41**088 155 168 205 372 410 448 453 480 487 552 588 616 672 756 864 876 941 **42**040 057 197 240 251 269 337 365 441 468 484 507 531 540 680 705 790 850 858 935 **43**002 006 045 099 167 175 275 278 522 544 556 558 644 659 842 999 **44**087 113 167 175 369 415 423 469 506 579 621 635 647 711 737 791 893 981 **45**028 052 141 157 264 276 317 445 486 513 528 670 742 791 849 878 986 991 **46**069 075 102 135 252 303 311 432 471 498 536 664 709 831 909 965 **47**026 087 088 089 158 253 292 318 353 523 528 534 558 648 651 672 703 879 **48**020 046 153 197 246 253 265 336 406 474 478 589 606 628 653 782 820 856 896 931 948 968 **49**044 101 131 148 265 423 443 457 566 615 631 680 738 888 895 957 **50**092 206 210 255 257 261 326 347 398 456 573 618 725 785 980 **51**012 027 029 055 110 152 200 209 340 384 430 470 532 534 538 557 596 600 744 814 841 862 926 930 **52**040 138 175 181 286 330 349 363 452 666 742 827 838 958 **53**013 034 094 166 174 242 253 303 320 440 528 601 653 688 718 742 744 778 **54**200 212 213 254 262 380 616 925 **55**111 127 228 261 264 284 322 341 350 376 422 450 518 574 591 599 863 866 926 941 **56**146 294 335 337 352 489 508 562 630 684 695 746 771 843 **57**013 048 062 079 215 249 251 531 557 564 613 668 717 787 830 894 961 964 **58**010 084 108 115 125 159 248 306 311 401 434 697 729 789 852 861 937 **59**109 126 172 177 227 235 245 247 357 413 465 505 569 643 648 649 670 696 758 823 851 877 882 **60**055 056 085 155 252 283 296 566 592 623 691 699 701 716 768 780 838 957 968 995 **61**024 026 048 103 155 270 406 461 569 754 988 999 **62**099 104 162 209 441 458 494 721 746 796 801 912 **63**160 231 415 547 558 620 644 665 864 999 **64**007 096 195 232 274 323 368 376 438 471 626 659 726 733 756 774 821 852 864 915 969 **65**001 031 076 167 192 193 269 433 444 458 468 523 553 567 580 662 685 699 712 797 803 891 **66**024 134 189 277 361 481 529 560 565 650 682 714 745 840 841 880 897 **67**002 203 217 320 332 361 385 386 388 486 519 554 555 589 608 618 674 686 716 795 880 894 978 **68**007 040 048 052 059 196 237 295 339 408 412 491 537 564 576 622 643 681 689 875 926 947 950 978 **69**010 216 312 328 517 529 629 693 717 720 758 797 832 871 900 920 **70**057 092 099 184 234 246 312 501 634 661 724 726 825 875 887 909 **71**037 049 059 084 117 134 241 276 357 413 415 416 457 487 522 534 576 646 749 789 845 847 980 986 **72**045 291 341 357 463 485 544 573 599 739 810 814 850 **73**004 046 050 113 122 130 170 201 222 244 377 383 386 390 411 436 442 501 509 561 578 641 656 750 775 831 884 896 **74**047 126 293 335 360 412 472 646 698 718 733 746 775 862 871 888 917 920 933 968 **75**007 047 072 187 188 229 345 418 433 442 489 541 618 653 707 746 843 874 901 926 949 **76**143 245 300 362 473 511 526 614 660 675 713 **77**068 159 177 192 227 365 393 410 519 536 602 693 703 717 764 823 859 889 930 946 976 989 **78**021 027 041 065 169 170 173 221 396 416 432 655 760 815 880 **79**001 071 180 336 385 399 436 501 547 598 675 687 734 751 798 804 807 808 813 972 998 **80**037 183 247 307 360 448 491 505 559 583 633 773 796 863 921 998 **81**011 019 034 080 145 183 196 200 203 327 386 426 443 468 521 557 566 624 743 823 885 996 **82**149 199 325 339 450 470 474 475 662 712 814 880 **83**129 133 143 198 218 234 250 299 368 585 645 720 766 822 935 967 987 **84**087 125 130 203 227 232 239 273 429 450 602 626 815 944 975 977 983 **85**080 133 143 153 170 225 226 241 300 344 384 411 434 519 708 741 874 904 977 **86**004 037 075 146 289 305 448 491 532 541 543 591 623 786 788 817 831 925 **87**046 053 068 074 103 158 176 199 213 221 324 340 385 439 528 584 625 635 730 737 772 822 **88**075 229 275 292 332 334 340 400 456 582 591 609 630 773 800 802 853 949 964 **89**041 090 121 164 167 185 292 332 376 475 505 598 658 701 772 788 873 881 986 **90**014 067 099 118 351 391 406 407 418 421 436 444 450 473 504 582 720 731 754 831 892 916 959 **91**026 055 059 066 183 281 299 557 623 944 **92**042 067 169 173 218 227 250 281 314 336 357 432 444 455 456 472 525 635 638 707 798 799 899 971 **93**000 011 059 123 174 290 433 456 575 660 668 725 735 806 836 844 980 **94**013 091 160 244 322 323 454 587 708 728 791 801 852 854.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. August.

| | | Crs. v. 9. | | | Crs. v. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | Ung. 4% Goldrente | 79,60 | 79,60 |
| Sept.-Okt. | 220,70 | 220,75 | II. Orient-Anl | 61,70 | 61,90 |
| April-Mai | 220,00 | 220,25 | 1877er Russen | 94,50 | 94,60 |
| Roggen | | | 1880er „ | 76,10 | 76,20 |
| Sept.-Okt. | 169,00 | 170,50 | Berg.-Märk. | | |
| April-Mai | 162,00 | 163,00 | St.-Act. | 124,00 | 123,70 |
| Petroleum pr. 200 ℔ | | | Mlawka Bahn | 102,50 | 102,70 |
| Sept.-Okt. | 23,40 | 23,60 | Lombarden | 234,50 | 233,00 |
| Rüböl | | | Franzosen | 620,50 | 621,50 |
| Sept.-Oct. | 56,80 | 56,30 | Galizier St.-A | 144,00 | 143,90 |
| April-Mai | 56,90 | 56,70 | Rum. 6% St.-A | 104,90 | 104,90 |
| Spiritus loco | 58,70 | 59,50 | Cred.-Actien | 639,50 | 640,00 |
| Aug.-Sept. | 57,60 | 57,60 | Disc.-Comm. | 232,25 | 233,10 |
| | | | Deutsche Bk. | 176,40 | 177,20 |
| 4% Consols | 102,20 | 102,30 | Laurahütte-Actien | 117,30 | 118,00 |
| 3½% westpr. Pfandbr. | 92,70 | 92,90 | Oestr. Noten | 174,00 | 174,25 |
| 4% westpr. | | | Russ. Noten | 217,85 | 217,90 |
| Pfandbr. | 102,00 | 102,10 | Kurz Warsch. | 217,50 | 217,70 |
| 4½% westpr. | | | Kurz London | — | 20,49 |
| Pfandbr. | 104,50 | 104,90 | Lang London | — | 20,365 |

Fondsbörse: Schluss besser.

Berlin, 9. August. (Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August.) Activa. 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet 574 782 000 M., Abnahme 2 715 000 M., 2) Bestand an Reichskassenscheinen 40 265 000 M., Zunahme 965 000 M., 3) Bestand an Noten anderer Banken 21 082 000 M., Zunahme 2 827 000 M., 4) Bestand an Wechseln 322 374 000 M., Abnahme 24 871 000 M., 5) Bestand an Lombardforderungen 45 227 000 M., Abnahme 1 742 000 M., 6) Bestand an Effecten 15 938 000 M., Zunahme 104 000 M., 7) Bestand an sonstigen Activen 25 359 000 M. Zunahme 199 000 M. Passiva. 8) Das Grundkapital 120 000 000 M. unverändert, 9) der Reservefonds 16 425 000 M. unverändert, 10) der Betrag der umlaufenden Noten 724 326 000 M., Abnahme 15 893 000 M., 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 176 016 000 M., Abnahme 11 608 000 M., 12) die sonstigen Passiven 2 315 000 M., Zunahme 1 626 000 M.

## Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 8. August. (Bericht von Max Sabersky.) Prima Kartoffel-Stärkemehl, bekannte Conditionen 30 bis 32 M., IIa. Stärkemehl 26 bis 28 M., Ia. Stärke 30 bis 31,50 M., IIa. Stärke 26—28 M. Weizenstärke Ia., großstückige, Hallesche und Schlesische 46—46,50 M., do. Ia. kleinstückige 41—43 M., Reisstrahlenstärke 60,50—61,00 M., Reisstückenstärke 50,50—51,00 M., Schabestärke 37—39 M. (Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

## Fremde.

Hotel de Berlin. Gebrüder Claassen a. Tiegenhof, Besitzer. Frl. Domrese a. Tiegenhof, Rentiere. Helmke a. Speyern, Meyer a. Briesen i. Westpr., Sitzmann a. Berlin, Ziegler a. Cannstadt, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hoppe a. Barent, Rook a. Neustadt, Hopf a. Lauenburg, Pfarrer. Zimmermann a. Marienburg, Oeconom. Siewert n. Familie a. Budda.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

Er war augenscheinlich beunruhigt und um eine Schattirung bleicher geworden, aber er beherrschte sich und bewahrte eine entschlossene Haltung. Ffrench gab in fieberhafter Aufregung seine Erklärung.

„Die Arbeiter in Marfort und Molton und Howton haben die Arbeit eingestellt, und die von Dillup und Burton stehen augenscheinlich im Begriff, ihrem Beispiel zu folgen. So eben habe ich meine Zeitung aus Manchester bekommen. Es heißt darin, im ganzen Lande ständen die Aussichten schlecht. Geheime Versammlungen sind seit einiger Zeit überall abgehalten worden."

Er hielt inne und blickte zu Haworth hinüber. Derselbe war todtenbleich. Im ersten Augenblick schien fast sein Athem zu stocken und dann schoß ihm plötzlich wieder dunkle Röthe ins Gesicht.

„Beim — — —!" begann er, aber der Fluch erstarb ihm auf den Lippen.

„Um des Himmels willen, fluchen Sie nicht!" protestirte Ffrench trotz seiner Verzweiflung. „Dazu ist jetzt nicht die Zeit. Wir wollen der Sache ins Gesicht sehen."

„Ins Gesicht sehen", wiederholte Haworth. „Nun ja, das wollen wir."

„Nun ja, wir wollen der Sache ins Gesicht sehen, Mann", sprach er nach einer kurzen Pause noch einmal. „Das ist's, darauf kommt's jetzt an."

Sich zu Ffrench herüberbeugend, streckte er die Hand über den Tisch.

„Lassen Sie mich die Zeitung sehen."

Ffrench reichte sie ihm und Haworth las schweigend die bezüglichen Stellen. Als er damit fertig war, faltete er die Zeitung mechanisch wieder zusammen.

„Sie hätten's vergangenes Jahr thun können", sagte er, „und ich hätt' nichts dagegen gehabt, hol sie der Teufel!"

Ffrench begann zu zittern.

„Sie haben in letzter Zeit ziemlich viel gewagt, Haworth", sprach er kläglich. „Sie wissen, Sie haben sich auf ein paar ziemlich kühne Unternehmungen eingelassen — und —"

Haworth wandte sich kurz zu ihm um.

„Wenn ich Alles verliere, was ich geschafft habe, Mann, verliere ich da irgend etwas von dem Ihrigen?"

Ffrench erwiderte darauf nichts; er spielte in nervöser Erregung mit seiner Uhrkette. Er hatte in der That Grund, für seine Zukunft besorgt zu sein und zitternd und zagend sah er den kommenden Ereignissen entgegen.

„Was sollen wir thun?" fragte er endlich schüchtern.

„Wir können nur Eines thun", entgegnete Haworth aufspringend und seinen Stuhl zurückstoßend. „Wir müssen die Gährung hier unterdrücken — ehe sie zum Ausbruch kommt."

„Unterdrücken?" wiederholte Ffrench erstaunt und verwirrt.

„Nun ja, unterdrücken."

Er erhob sich, nahm seinen Hut und setzte ihn auf.

„Ich mache jetzt einen Gang durch die Säle und Höfe der Fabrik und durch die Stadt. Sie haben für den Augenblick nichts weiter zu thun, als sich ruhig zu verhalten. Je ruhiger Sie sich verhalten, um so besser für uns. Thun Sie, als hätten Sie nichts gehört. Halten Sie sich noch einen Augenblick hier auf und gehen Sie dann zur Bank hinüber. Machen Sie nicht ein so niedergeschlagenes Gesicht, Mann!"

Haworth ging und ließ Ffrench allein. Im Gange traf er ein paar Leute, die sich mit gedämpfter Stimme unterhielten. Als sie ihn erblickten, fuhren sie erschreckt zusammen und gingen langsam weiter.

Haworth's erster Gang galt dem Maschinenraum. Er fand dort Floxham und Murdoch, Beide gleichfalls in eifrigem Gespräch. Der alte Maschinenaufseher schien in gereizter Stimmung und war offenbar in schlechtester Laune. Murdoch sah übernächtig und bleich aus; seit einiger Zeit kam das häufig vor. Als Haworth eintrat, wandte er sich mit einem Ausruf der Ueberraschung nach ihm um.

„Da ist er ja gerade", sagte er. „Das trifft sich gut."

Floxham warf ihm unter seinen zusammengezogenen, buschigen Augenbraunen einen bedeutsamen Blick zu.

„Nun", meinte er, „da können wir's ja auch jetzt gleich anbringen."

Er rückte verlegen seine Mütze.

„Sagen Sie's ihm", fuhr er zu Murdoch gewandt fort, „da sind wir's los."

Mit leiser Stimme und fast gleichgiltigem Ton gab Murdoch die gewünschte Erklärung.

„Ich habe die Bemerkung gemacht, daß Unruhen im Werke sind. Vor acht Tagen schöpfte ich den ersten Verdacht. Ein paar gefährliche Kerle aus Manchester und Molton haben in einer gemeinen Schenke hier geheime Versammlungen veranstaltet, und einige von unseren Arbeitern sind dabei gewesen. Vergangene Nacht ist eine größere Schaar fremder Arbeiter hier angekommen; die Leute halten sich noch jetzt in der Stadt auf. Jedenfalls haben sie nichts Gutes im Sinn; zudem laufen Gerüchte um, daß die Arbeiter an den verschiedensten Orten die Arbeit eingestellt haben oder binnen Kurzem einstellen werden."

Haworth unterbrach den Sprechenden und wandte sich plötzlich zu Floxham:

„Welches ist Ihr Standpunkt?" fragte er in rauhem Ton.

Der Alte legte seine mächtige Hand auf seine Maschine.

„Mein Standpunkt ist hier, Meister. Hier stehe ich — und hier bleibe ich, ob Strikevereine oder nicht".

„Diese Strikevereine, das ist das Gefährlichste bei solchen Unruhen", sagte Murdoch. „Mancher würde sich gern von den Uebrigen fern halten, aber sie fürchten sich vor diesen Vereinen. Wenn's Schlimmste zum Schlimmen kommt, sind die Leute vor diesen Vereinen ihres Lebens nicht sicher. Sie wissen das, und wir wissen das auch."

„Ja wohl", bestätigte Floxham, „da habt Ihr ganz Recht."

Haworth knirschte mit den Zähnen und ließ einen halblauten Fluch vernehmen. Dann wandte er sich wieder zu Murdoch.

„Wie verhalten sich unsere Arbeiter dazu?" fragte er.

„Schlecht genug, wenngleich vorläufig noch Alles ruhig ist. Doch Sie thäten besser, sich selbst durch den Augenschein zu überzeugen."

Haworth setzt seinen Weg fort; er ging von Saal zu Saal, machte die Runde durch alle Hofräume und fand sich überall ein, wo Leute bei der Arbeit waren. Hier und da war ein Platz frei. Wo gearbeitet wurde, wurde langsam und widerwillig gearbeitet. Er sah trotzige und andererseits auch verlegene Gesichter; diejenigen, welche aufsahen, wenn er vorbei ging, zeigten fast den Ausdruck der Abbitte; diejenigen, welche nicht aufsahen, beugten sich über ihre Arbeit mit zum wenigsten negativ trotziger Miene. Gleichwohl entdeckte sein scharfes Auge auch günstige Symptome. Die Mißvergnügten und Unzufriedenen waren seine schlechtesten Arbeiter — Leute, die auch sonst zur Trunkenheit und Faulheit neigten und dann oft Tage lang von der Arbeit fern blieben; zudem waren die Werkmeister der einzelnen Abtheilungen augenscheinlich bemüht, die Widerwilligen zu größerer Thätigkeit anzuspornen und ihre Mißstimmung nicht zum offenen Ausbruch kommen zu lassen.

Nach Beendigung seines Rundganges hatte Haworth die Sachlage vollkommen begriffen. Die Lage war verzweifelt, aber immerhin noch nicht so schlimm, wie sie hätte sein können.

„Ich kann sie vielleicht noch halten", sprach er zwischen den Zähnen zu sich selbst. „Und beim Teufel, an mir soll's nicht liegen, wenn's nicht gelingt."

Er ging nun zur Bank hinüber und fand Ffrench in seinem Privatzimmer, bleich und vollkommen muthlos.

„Morgen um diese Zeit wird's wohl zum Ausbruch kommen", sagte er. „Ich glaube schon Vorzeichen dafür zu sehen."

„Meinen Sie?" entgegnete Haworth. „Nun, wir werden sehen. Wartet nur, Burschen!"

Er machte nun einen Gang nach der Stadt, die er, auf Alles ein scharfes Augenmerk richtend, wohl eine Stunde lang nach allen Richtungen durchstreifte. Die Wirthshäuser waren mehr als gewöhnlich mit Müßiggängern angefüllt, und mehr als einmal begegneten ihm die Gruppen von zwei bis drei Arbeiterfrauen, die sich leise und mit besorgter Miene mit einander unterhielten. Als er an einer solchen Gruppe vorüberging, erkannte ihn eine von den Frauen und fuhr erschreckt zusammen.

„Da geht er", sagte sie, und ihre Begleiterin wandte sich mit ihr um, und beide hielten in ihrem Gespräch inne, um ihm nachzusehen.

Ehe er nach seiner Wohnung zurückkehrte, richtete er seine Schritte nach dem Hause seines Associés. Er fragte nach Miß Ffrench und wurde in ein Zimmer gewiesen, wo er sie mit Briefschreiben beschäftigt am Schreibtisch sitzend fand. Bei seinem Eintritt erhob sie sich, um ihn zu begrüßen; sie schien weder erfreut noch verstimmt über sein Kommen. Nach einem ziemlich langen Blick auf sein etwas verstörtes Gesicht fragte sie:

„Was ist geschehen?"

Haworth fühlte, wie ihn seine Entschlossenheit plötzlich im Stich ließ. Der Erregung, die ihn bisher aufrecht erhalten hatte, folgte jetzt eine um so stärkere Abspannung.

„Ich bin gekommen, um Sie zu bitten, heute nicht auszugehen", begann er. „Es sind Unruhen von Seiten der Arbeiter zu befürchten; man kann nicht wissen, was die Sache für einen Ausgang nimmt. Es treiben sich eine Anzal von Leuten in der Stadt herum, von denen vielleicht Schlimmes zu befürchten ist, wenn sie gerade jetzt etwas sehen, was sie in Aufregung bringen könnte. Die Leute sinnen auf Unheil und sind betrunken. Halten Sie sich also zu Hause, bis wir sehen, was daraus werden wird."

„Glauben Sie, daß Vorzeichen für einen Strike vorhanden sind?"

„Mehr als Vorzeichen", entgegnete er finster. „Noch vor Nacht wird die ganze Stadt in Aufruhr sein."

Sie schritt quer durch das Zimmer und zog die Glocke. Unmittelbar darauf erschien eine Dienerin.

„Ich fahre aus", sagte Miß Ffrench kurz.

Dann wandte sie sich mit einem Lächeln wirklichen Triumphes zu Haworth.

„Nichts könnte mich jetzt zu Hause halten. Ich werde durch die Stadt und wieder zurück fahren. Meinen Sie, ich werde diese Leute sich einbilden lassen, daß ich mich vor ihnen fürchte?"

„Sie fürchten sich nicht?" entgegnete Harworth leise, fast flüsternd.

„Ich mich fürchten? — Ich?"

„Warten Sie hier einen Augenblick", fügte sie hinzu. Sie verließ das Zimmer, und in weniger als zehn Minuten kehrte sie wieder zurück. Niemals hatte er sie vorher in solchem Feuer gesehen, wie jetzt; ihre Augen blitzten und ihre Wangen waren leicht geröthet. Sie schien absichtlich eine besonders reiche und prächtige Toilette gewählt zu haben. Kaum konnte er, als sie, ihren langen, feinen Handschuh zuknöpfend, wieder in's Zimmer trat, einen leisen Fluch unterdrücken. Er war stolz auf sie; seine Furcht und Besorgniß für sie war verschwunden. Mit einem Gefühl der Begeisterung sah er zu ihr auf.

„Sie sind also entschlossen?" fragte er. Er wollte die Fortsetzung des Satzes von ihr selbst hören.

„Ich fahre zu Ihrer Mutter", entgegnete sie. „Das führt mich zur Stadt hinaus, und dann werde ich wieder zurückfahren — langsam zurückfahren. Die Leute sollen mich wenigstens verstehen."

Sie ließ sich von ihm zum Wagen geleiten, der inzwischen vorgefahren war. Nachdem sie Platz genommen hatte, beugte sie sich zu ihm herab mit den Worten:

„Sagen Sie meinem Vater, wohin ich fahre und weshalb."

Ende des ersten Bandes. (Forts. folgt.)

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden erfreut (2207

**G. Ziehm und Frau.**

Sprauden, den 10. August 1881.

---

## Zwangs-Versteigerung.

Das dem Gutsbesitzer **Ludwig Schiefelbein** zu Firchau in Konitz am Markt belegene, im Grundbuche von Konitz unter No. 1 verzeichnete städtische Grundstück soll

**am 19. September 1881,**
Vormittags 9 Uhr,

in Konitz im Gerichtsgebäude Zimmer No 11 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

**an demselben Tage,**
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, beträgt 3360 *M.*

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Zimmer 12, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Konitz, den 6. Juli 1881.

**Königl. Amtsgericht.**
IV. Abtheilung. (654

---

Die angesammelten alten Schienen ꝛc. im Bezirk des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amts sollen meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der Schienen ꝛc. sind in den Stations-Bureaus Berlin, Schneidemühl, Bromberg, Dirschau, Danzig l Th. und Elbing ausgelegt und werden jedem Kauflustigen auf portofreie Requisition von hier unentgeltlich übersandt.

Der Verkaufs-Termin ist auf den **6. September a. c.,** Vormittags 12 Uhr, angesetzt. Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerte auf Ankauf von Schienen" an das unterzeichnete Betriebs-Amt bis zur Terminsstunde einzusenden und werden dieselben im Beisein der erschienenen Bieter daselbst geöffnet. (2192

Danzig, den 2. August 1881.

**Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**
**Naumann.**

---

## Steckbrief.

Gegen die verehelichte **Laura Sawitzki**, geborene Gutzmer, von hier, am 13. Febuar 1845 in Wonneberg geboren, evangelisch, welche flüchtig ist oder sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Danzig vom 24. März 1881 erkannte Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Centralgefängniß zu Danzig abzuliefern. II L1 20/81

Danzig, den 5. August 1881.

**Königl. Staatsanwaltschaft.**

---

Die Lieferung von 13 Paar Stangentauen, 11½ Paar Mitteltauen, 19 Paar Vordertauen, 12 Stck. Kummten, 28 Stück Brustriemen ohne Ringe, 2 Stück Brustriemen mit Ringen, zwei Umgängen, 9 Obergurten mit Zugriemen, 56 Stück Obergurten ohne Zugriemen, 37 Stück Kreuzriemen, 18 Stück Kreuzriemen unter Benutzung der Schnall-Enden, 60 Stück Deckengurten, 20 Stück Hufeisentaschen, 46 Stück Hauptgestellen 41 Paar Kandarenzügeln, 10 Stück Halftern, 3 Stück Steigriemen, einer kurzen Koppel, 9 Paar Trensenzügeln, 15 Stück Trensenzügel, 5 Stück Kreuzleinen, 33 Schnallstrippen zu Kammkissen soll im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen nebst Proben ꝛc. sind in den Tagen vom 15. bis 17. August cr., Vormittags 7 bis 11 Uhr im Pontonwagenhause im „Bastion Luchs" einzusehen. Lieferungs-Offerten sind bis zum 20. August cr., Vormittags 10 Uhr, im Bataillons-Bureau, Schießstange No. 4a., einzureichen. (2198

Danzig, den 10. August 1881.

**Das Commando d. Ostpreußischen Pionier-Bataillons No. 1.**

---

## Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ausloosung von Kreis-Obligationen des Bütower Kreises sind die folgenden Nummern gezogen worden: (9298

Littr. A. No. 35 über 50 Thlr.
Littr. A. No. 45 über 50 Thlr.
Littr. B. No. 122 über 100 Thlr.
Littr. B. No. 148 über 100 Thlr.
Littr. C. No. 22 über 500 Thlr.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung der Valuta nebst den Zinsen bis ultimo December d. J. gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der Zins-Coupons am 2. Januar 1882 und den folgenden Tagen durch die Kreis-Communal-Kasse hierselbst erfolgen wird.

Bütow, den 16. Juni 1881.

**Der Kreis-Ausschuß des Kreises Bütow.**
gez. Dr. Scheunemann.

---

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 31. Juli cr. wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß nach den stattgehabten Ermittelungen der in jener Bekanntmachung erwähnte Bewohner von Niekosken mit dem bei Ascherbude verübten Morde in keinem Zusammenhange steht und der nach dieser Richtung hin zur Sprache gekommene Verdacht sich nicht bestätigt hat.

Es wird wiederholt ersucht, etwa in Erfahrung gebrachte Verdachtsmomente hierher mitzutheilen. (2 72

Schneidemühl, den 6 August 1881.

**Der Erste Staatsanwalt.**
Drescher.

---

Ich habe mich in Riesenburg niedergelassen.

**Dr. med. Aug. Schröder,**
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, **früher Assistenzarzt** am Stadt Lazareth zu Danzig **und Volontairarzt** am Königlichen Entbindungs-Institut zu Dresden. (2206

---



## Thorner Pfefferkuchen.

Nach Schluß der fünf Dominiks-Tage findet der Verkauf meines Fabrikats vorzüglicher, wohlschmeckender Thorner Pfefferkuchen in allen Sorten in meiner Commandite **Matzkauschegasse No. 2** weiter statt und bitte das in reichem Maaße geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin angedeihen zu lassen. (2144

**Herrmann Thomas,**
**Pfefferkuchen-Fabrikant aus Thorn,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

---

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

## An alle Damen Danzigs.

Großer Weißwaaren-, Wollenwaaren- u. Seidenwaaren-Lombard-Ausverkauf aus Berlin.

Eine jede Dame überzeuge sich auch dieses Mal von unsern **anerkannten reellen Waaren und spottbilligen Preisen.** Wir verkaufen **nur** so lange der Vorrath reicht. **Prachtvolle Moiré-Schürzen für Damen 85 ₰,** für Kinder 50 ₰, **weiße gestickte Beinkleider für Kinder 60 ₰,** für Damen 1 *M.* 25 ₰. **Prachtvolle dauerhafte 2 Ellen breite Gardinen in den schönsten Mustern, Elle 40 Pfg.,** echten schwarzen Sammt, Elle 2 *M.* 50 ₰, **prachtvollen schweren breiten Patent-Sammt,** Elle 80 ₰, **½ Dtzd. große feine reinleinene Taschentücher 1 *M.* 75 ₰. Prachtvollen schwarzen gediegenen breiten seidenen Rips zu Kleidern, Elle 2 Mk. 75 Pfg.,** seidene Halstücher für Damen 50 ₰. Ein großer Posten **hocheleganter nur moderner Pelüsche und wollener Tücher 1 *M.* 50 ₰.** Kragen in den neuesten Façons 25 ₰. Manschetten Paar 25 ₰, **Stickereien 7 Ellen 55 ₰, hochelegante Tülldecken 35 ₰,** prachtvolle moderne Vorsteckschleifen 50 ₰, ¼ Dtzd. moderne gestickte Kragen 50 ₰, 4fingerbreites seidenes Rips- u. Atlasband (doppelseilig) Elle 30 ₰, prachtvolle dauerhafte Filzröcke **2 *M.*, hochelegante gestickte weiße Unterröcke 2 *M.*,** Schleiertüll mit Kante Elle 40 ₰. Prachtvolle Herren-Vorhemden mit und ohne Kragen 70 ₰. Tüll, Borten für Rouleaux Elle 35 ₰, helle waschbare Damenschürzen 50 ₰, für Kinder 35 ₰, schwarze Tüll-Cravatten 50 ₰, weiße Tüll- und Mull-Cravatten 30 ₰, Eiswolltücher mit Franzen 65 ₰, hochelegante gestreifte waschbare Unterröcke 1 *M.* 75 ₰, seidene Cravatten für Damen 50 ₰. hochelegante große Spitzentücher 1 *M.* 25 ₰, kleine Spitzentücher 50 ₰, Tüll, Spitzen, Rüschen, wollene Kinder- und Damen-Beinkleider, Kinderpichel, seidene Bänder in allen Breiten, wollene Westen, Mull, Shirting in feiner Waare und Gardinenhalter **auffallend billig.** Niemand ist im Stande gute reelle Waare so zu verschleudern als die billigen Verkäufer

**Lichtenstein & Hausen** aus Berlin.

**Verkaufs-Local Hundegasse No. 112.**
**(Neben dem neuen Telegraphengebäude.)** (2204

---

## An alle Damen und Herren.

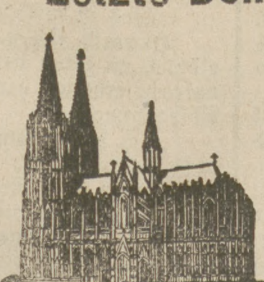
### Wirklicher Berliner Lombard-Ausverkauf.

Auch diesmal sind wir zum Dominik mit unseren anerkannt reellen Waaren hier und verkaufen zu wirklich spottbilligen Preisen **3 Paar hochfeine haltbare Wiener Damen-Glacee-Handschuhe, 2-knöpfig, in allen Farben, für 3 *M.*,** auch einzelne Paare werden verkauft, 3-, 4- und 6-knöpfige von 1,50 *M.* an, prachtvolle **Herren-Glacee-Handschuhe** 1,50 *M.*, große Auswahl couleurte und weiße Damen- und Herren-Waschlederhandschuhe von 1,25 *M.* an, auch Reithandschuhe, 3 Paar prachtvolle Herren-Zwirnhandschuhe für 1 *M.*, 3 Paar prachtvolle Damen-Zwirnhandschuhe für 75 ₰, 3 Paar dito für Kinder 45 ₰, prachtvolle couleurte und schwarze lange Filet-Handschuhe 30 ₰, auch Filet-Handschuhe mit Finger 60 ₰, feine couleurte u. schwarze Herren-Cravatten, alle Sorten mit und ohne Mechanik von 40 ₰ an, ¼ Dutzend gute schwarze Binde-Shlipse für 60 ₰, starke Hosenträger von 50 ₰ an, 1 Dutzend ganz feine leinene Herren-Kragen, 4fach, große Auswahl für 4 *M.*, **prachtvolle Herren-Oberhemden,** 3facher leinener Brust, Rumpf vom besten Dowlas von 2,50 *M.* an hinten zu schließen, prachtvolle Damen- und Herren-Nachthemden 1,50 *M.*, alle Sorten **Damen- und Herren-Gesundheitshemden in Wolle** und **Vigogne** von 1,25 *M.* an, alle Sorten **Herren-Unterbeinkleider** von 75 ₰ an, gestreifte Flanellhemden 1,75 *M.*, blaue und weiße Arbeitshemden 1,50 *M.*, blaue gestrickte Jacken 2 *M.*, ½ Dutzend große bunte Herren-Taschentücher für 1,75 *M.*, Badehosen 30 ₰, seidene Herren-Halstücher von 50 ₰ an, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe spottbillig, große Auswahl hochelegante Wiener, **gutsitzende Löffel- und Panzer-Corsets von 1,25 *M.* an,** Kinder-Corsets 75 ₰, **größte Auswahl Regenschirme** vom besten Stoff angefertigt in **Seide, Glorian** und **Zanella** spottbillig, seidene Regenschirme von 5 *M.* an, Zanella-Regenschirme von 1,50 *M.* an, Sonnenschirme für Herren und Damen auch sehr billig. Niemand ist im Stande, wirklich gute reelle Waare zu solchen Schleuderpreisen zu verkaufen. Ueberzeugung macht wahr. (1937

**Verkaufslokal Hundeg. 112, neben d. neuen Telegraphengebäude.**
**Lichtenstein & Hausen aus Berlin.**

---

## Letzte Dombau-Lotterie in Köln.



Ziehung
am 12., 13., 14. Januar 1882.

Gewinne:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1a | 75,000 *M.* | 12a 1500 *M.* | =18,000 *M.* |
| 1a | 30,000 „ | 50a 600 „ | =30,000 „ |
| 1a | 15,000 „ | 100a 300 „ | =30,000 „ |
| 2a 6000 *M.* | =12,000 „ | 200a 150 „ | =30,000 „ |
| 5a 3000 „ | =15,000 „ | 1000a 60 „ | =60,000 „ |

Außerdem Kunstwerke im Gesammtwerthe von 60,000 *M.*

**Loose a 3 Mark 50 Pfennige** zu haben in der

**Exped. d. Danz. Zeitung.**

---

Die Herren Actionaire der Zuckerfabrik Neuteich werden hierdurch zur

## General-Versammlung,

welche am

**Freitag, den 19. August cr.,**
**Nachmittags 4 Uhr,**

im Deutschen Hause zu Neuteich, mit nachstehender Tages-Ordnung abgehalten wird, eingeladen.

**Tages-Ordnung.**

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths und einem Mitgliede der Direktion.
4. Bericht der Commission zur Prüfung der Bilanz, Bücher und Rechnungen und Antrag auf Ertheilung der Decharge für das vorige Rechnungsjahr, sowie Neuwahl dieser Commission für das abgelaufene Rechnungsjahr.
5. Beschluß über die zu zahlende Dividende des abgelaufenen Rechnungsjahres.

Neuteich Westpr., den 4. August 1881.

**Direktion der Zuckerfabrik Neuteich.**
G. Ziehm. H. Tornier. A. Soenke. Busenitz. M. Grunau.

---

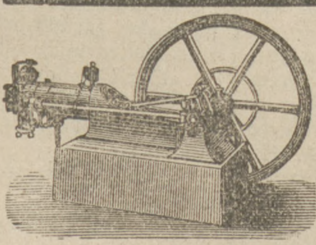


## Griechische Weine

**1 Probekiste**
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**

**J. F. Menzer,** Neckargemünd.
8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

---



## Otto's neuer Gasmotor.

Von ½ bis 20 Pferdekraft.
**(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)**
wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die

**Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,**
Berlin NW. Moabit und Dessau gebaut.

Bewährteste jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter. zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preiscourante grat. u. franco.

---

CARL BINDEL Danzig SPECIALGESCHÄFT für GUMMIWAAREN

**Breitgasse No. 17**
empfiehlt
**Rothe Gummi-Bänder und Ringe**
für Coupons, Briefschaften, Acten ꝛc., reiches Sortiment!

---

## Vorschuß-Verein Mewe
(E. G.)

**Montag, den 15. August cr.,**
8 Uhr Abends,

**Generalversammlung**
im Lokale des Herrn **C. Wilsch** hierselbst.

**Tagesordnung:**

1. Mittheilung der Geschäfts- und Kassenverhältnisse pro II. Quart. c. (§ 37 des Statuts.)
2. Geschäftliches. (2174

**Der Verwaltungsrath.**
**Degenhard,** Vorsitzender.

---

EINGETRAGENE PROFUNDA SILENT. SCHUTZ-MARKE

## Moras haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser)
erfunden 1832 von A. MORAS & Co.
Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.

Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.
Preis 1/1 Flasche 2 *M.* 1/2 Flasche 1,25 *M.*

Depot in Danzig:
**Albert Neumann.**
Langenmarkt No. 3.

---

**Sedan! Sedan! Sedan!**

Fahnen, Flaggen, Fähnchen, Lampions, Illuminationstöpfchen, Stück 10 ₰, drei Std. brennend, Transparente: Kaiser, Kronprinz, Heerführer, Germania, Depesche des Königs an die Königin am 2. Sept. 1870 à 75 ₰, Festabzeichen, Feuerwerkskörper. Preisverzeichniß umsonst. Bonner Flaggen- und Fahnen-Fabrik in Bonn am Rhein. (2214

---

Eine **Dreyse'sche Zündnadelflinte, 1 Central-Doppelflinte,** Caliber 20 und einige **Lefaucheux-Doppelflinten** billig zu verkaufen. (2208

**C. Döring.**
**Heilige Geistgasse No. 11.**

---

## Oelfarben

1286) offerirt

**Carl Schnarcke,**
**Brodbänkengasse 47.**

---

## Ananas,

circa 500 Pfund, in vorzüglich schönen, großen saftreichen Früchten sind zum alten Preise von *M.* 3,50 von jetzt ab wieder abzugeben und ersuche um baldige Aufträge. (951

**Dominium Sartowitz**
bei Schwetz in Westpr.

---

## Kirschsaft

frisch von der Presse empfiehlt

**Joh. Harder, Emaus.**

Bestellungen bei Herrn **Pallasch,** Wollwebergasse erbeten. (2200

---

## Das allein gelegene adlige Niederungsgut „Skirbs",

670 Morgen groß, 2 Meilen Chaussee von **Tilsit** entfernt, **Kreis Niederung,** durchweg Marschboden, im Deichverband, mit freier Feldwirthschaft, neuen massiven Wirthschaftsgebäuden, roth eingedeckt, Wohnhaus von Holz, Strohdach, schönen Gart., einer Original-Holländer- und Angler-Heerde von 102 Haupt, eigener Meierei, ist mit voller Ernte eingetretener Umstände halber durch Unterzeichneten für 60 000 Thlr. mit 15 000 Thlr. Anzahlung **zu verkaufen.**

**Königsberg in Pr.,**
Tragh. Pulverplatz. (2157

**Milthaler.**

---

## Elmen-Saat-Roggen,

ohne Auswuchs und gut gereinigt, ist auf Bestellung hier zu haben. (2419

**Burgsdorf per Mersin,** den 9. August 1881.

**Lützow.**

---

Sonnenschirme,

## Regenschirme

**Bezüge u. Reparaturen**
zu bekannt billigsten Preisen.
**Größtes Lager in haltbaren Stoffen u. Stöcken.**

**Adalbert Karau,**
**Schirmfabrik, Danzig,**
en-gros **Langgasse 35.** en-detail.

---

**Hypotheken-Capitalien** zu 4½ % auf größeren Grundbesitz, bei

**Albert Fuhrmann.**

---

Diesjährigen

## Schleuder-Honig

empfiehlt (2086

**Adolph Eick,**
Breitgasse 108.

---

## Aveel und Rübsen

**zur Saat** sind zu haben bei (1443

**L. A. Wilda,**
Hundegasse 40.

---

## Beste englische Maschinen-kohlen

offerirt ex Schiff (1891

**Rudolph Lickfett,**
Burgstraße 7.

---

## Amerikanischer Sandweizen.

Unterzeichneter sucht bis zum 25. August einen Waggon **hochfeinen milden** Sandweizen zur Saat aus Westpreußen zu kaufen und erbittet bemusterte Offerten mit Preisangabe fr. nächster Bahnstation. (2154

Dietzdorf per Neumarkt, Schlesien.

**Baum.**

---

## Für Tischler!

1 Schock **beste** trockene circa 2 Fuß breite 1¼" kieferner Kerndielen billig zu verkaufen in Charlottenhof bei Gr. Boschpol. (2079

---

## Für Jagdfreunde!

Die ergiebige Jagd des Guts Charlottenhof, ½ Meile v. Bahnh. Boschpol, mit eignem größeren Waldcomplex, grenzend an die Kgl. Forst soll am 1. September cr. vorbehaltlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Qual. Bedingungen wollen refl. Jagdfreunde beim Besitzer schon vorher oder am 1. September einsehen und ihm bis dahin ihr Meistgebot gefälligst abgeben.

---

Ein flottes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Gastwirthschaft, hier in **Elbing,** hat der Unterzeichnete den Auftrag billig zu verkaufen oder zu verpachten. **R. Herrmann,** Elbing.

---

**Ein lebhaftes**

## Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft,

in einer Stadt Pommerns, ist von sogleich oder später zu verpachten, oder zu zu verkaufen. Bewerber wollen sich an die Exped. dieser Zeitung unter No. 2185 melden.

---

## Eine Commandite

**(neu)** in **Elbing** ist wegen plötzlicher Krankheit des Unternehmers mit geringer Anzahlung zu übernehmen. Das Geschäft hat eine bedeutende Zukunft.

Adressen unter No. 2205 befördert die Expedition dieser Zeitung.

---



Zwölf hochelegante

## Reit- u. Wagenpferde

stehen zum Verkauf wie zum Tausch „Hotel zur Hoffnung", Krebsmarkt 8.

**Hirsch & Pommeranz**
**aus Elbing.**

---

In **Kl. Bertung** bei Allenstein sind

## 100 angefütterte Fleischschaf-Merzen

zu verkaufen. (2146

---

Ein mah. Flügel steht Langgarten No. 79 zum Verkauf.

---

**Heiraths**-Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort d. **Institut „Frigga"** Berlin, Bülowstraße 102. (größt. Institut). Statut g. Briefmarke.

---

## Für Handlungs-Gehülfen

erschienen in Leipzig: **„Kaufmännische Blätter",** Fachschrift für Kaufleute, **insbesondere für die Interessen der Handlungsgehülfen.** — Reicher, gediegener, interessanter Inhalt, **nebst Vacanzenliste der kaufmännischen Vereine in jeder Nummer. — Preis vierteljährlich nur 1 Mark franco gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken,** auch nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Abonnements an. — ☞ **Auf Anforderung durch Postkarte sendet die Expedition der Kaufmännischen Blätter i. Leipzig Probe-Nummern gratis.**

---

Auf dem **Dom. Chwarsnau** bei Alt-Kischau, wird zum 1. September d. J. ein **erster Inspector** gesucht.

---

Einen wirklich brauchbaren

## Wirthschafter

sucht bei 240 *M.* Gehalt zum 1. Octbr.

**Orlovius-Stewnitz**
2170) **bei Flatow.**

---

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum baldigsten Eintritt

**einen Lehrling.**

**J. Hirschberg,** Culm Westpr.

---

## Zoppot

ist ein gut gebautes Grundstück, Garten sehr billig zu verkaufen. Näheres hierüber in Danzig, Holzmarkt 9 im Laden, oder Zoppot Kaufmann Herrn **Iseke.**

---

## Malergehilfen

werden verlangt bei dauernder Arbeit von **Franz Koch,** Maler in **Lauenburg** i. Pomm. (2186

---

**Sichere Existenz** für Damen. Eine gewandte Directrice die ein Putzgeschäft einzurichten versteht u. i. Besitz e. Baarvermögens von ca 2000 *M.* sich befindet, w. a. Theilhaberin e. Galanterie- u. Kurzwaarengeschäfts in e. Kreisstadt Ostpreußens gesucht. Offerten unt. 2152 befördert die Exped. dieser Zeitung.

---

Ges. w. e. j. geb. Mädch. z. Stütze d. Hausfr. Dass. m. in all. häusl. Arb. erf. u. womöglich musikalisch sein. **P. P.** postlag. Marienwerder. (2148

---

## Compagnon-Gesuch.

Mir wird ein vollständig eingerichtetes Geschäftslokal in einer größeren Provinzialstadt Westpreußens, in dem seit 60 Jahren ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft mit bedeutendem Erfolg betrieben worden, zum 1. October übergeben. Ich will das Geschäft in demselben Umfange wieder einrichten und suche zu diesem Zwecke einen Compagnon mit *M.* 20 000 Vermögen.

Offerten werden unter 2211 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

Ein Büffetkellner wird gegen Caution engagirt. Adr. u. 2215 mit Angabe der letzten Stellung nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

---

Herrschaftliche Köchinnen für Danzig u. außerh., kräft. Hausmädch. auch solche, die milchen können, fürs Land, empfiehlt **J. Dau,** Heilige Geistgasse 27.

---

Ladenmädchen jeder Branche, Kinderfrauen und Kindermädchen empfiehlt **J. Dau,** Heilige Geistgasse 27. (2212

---

Für ein junges tüchtiges

## Mädchen

vom Lande, welches bereits etwas Vorkenntnisse in der Landwirthschaft erworben hat, wird zur weiteren Erlernung der Wirthschaft durch den jetzigen Prinzipal eine andere Stellung zum 1. October d. J. gesucht.

Adressen unter 1748 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein gebildetes junges

## Mädchen

sucht vom 15. October ab, Stelle als Stütze der Hausfrau und ist gleichzeit. bereit Kindern den ersten Unterricht (auch in der Musik) zu ertheilen. Nachfragen sind in der Expedition dieser Zeitung unter 2019 abzugeben.

---

Ein gebildetes, in der Wirthschaft erfahrenes, jung. Mädch. v. außerh., w. z. Stütze der Hausfr. u. Aufsicht kl. Kinder gesucht. Adr. unter 2143 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

## Eine Kindergärtnerin

I. Cl., die den ersten Elementar- wie Klavier-Unterricht ertheilt, z. 3 in Stellung ist, sucht zum 1. Oktober Engagement. Auskunft ertheilt Frau **Schirmacher,** Danzig, Gr. Wollwebergasse 15. (1995

---

## 10 000 bis 12 000 Mk.

sind von Selbstdarleihern sofort hypothekarisch zu begeben. Adressen unter G. K. postlagernd Zoppot erbeten.

---

Gewünscht 2 Mädchen in Pension. Näheres freundlichst ertheilt Hundegasse 23, 3½ Tr., von 1—3 Uhr Nachm.

---

## Eine Wohnung,

4 bis 5 Zimmer, Balkon, großer Laden, Küche, Keller ꝛc., Große Allee 6 (dicht vor der Stadt, Landbezirk), für Rentiers geeignet, gleich oder October zu vermiethen.

2187) **Froese.**

---

## Zoppot,

Danzigerstraße 1 B ist parterre eine für Winter und Sommer bestens eingericht. Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Veranda, Garten u. Zubehör vom 1. October d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

---

## Thorn.

### Ein großer Laden

nebst angrenzendem großen Comtoir, in der besten Geschäftsgegend Thorns gelegen, worin seit mehr als dreißig Jahren ein Eisenwaaren-Geschäft betrieben worden, ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No 1860.

---

**Ein kleiner Hofplatz, auf der Speicherinsel gelegen, ist zu verkaufen resp. zu vermiethen. Näheres Ankerschmiedegasse No. 16.** (2417

---

## Lastadie 8, 1 Tr.,

ist ein **fein möblirtes Zimmer** an einen Herrn zu vermiethen.

---

## Heubude.

Einer Privatgesellschaft wegen ist mein Local Donnerstag, den 11. August cr. geschlossen.

2195) **A. Specht.**

---

## Seebad Westerplatte.

Donnerstag, den 11. August cr.:

**Grosses Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.**

Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰.

---

**Ein Opernglas in schwarzem Leder-Etui**

mit Riemen abhanden gekommen. Firma **Obenaus"** Berlin. Abzugeben bei Herrn Prediger **Fuhst,** Langgarten. **9 Mark Belohnung.** (2209

---

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.